
Anerkennung – (k)ein Problem?

Ergebnisse einer Umfrage des DAAD im Jahr 2009
zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen
bei Studierenden deutscher Hochschulen

Brücken für Bildung



DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

Herausgeber DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, 53175 Bonn
www.daad.de

Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit

Arbeitsbereich „Bologna-Prozess“

Projektkoordination Marina Steinmann,
Christine Vajna, Dr. Susanne Wilking
Arbeitsbereich Bologna-Prozess

Druck Gebr. Molberg GmbH, Bonn

Auflage Juni 2009 – 1.500

© DAAD

Diese Publikation wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung
und Forschung (BMBF) und der Europäischen Kommission finanziert.

Sie gibt nur die Meinung der Autoren wieder.



GD Bildung und Kultur



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Einleitung

Das Communiqué der Ministerkonferenz von Leuven/Louvain la Neuve von April 2009 betont noch einmal die Bedeutung der grenzüberschreitenden Mobilität. Gegenüber dem Vorgängerdokument gibt es allerdings eine wesentliche Neuerung: Erstmals haben sich die Minister aus 46 Ländern auf eine *Benchmark* für Mobilität verständigt. Im Jahr 2020 sollen nach ihrem Bekunden mindestens 20% der Hochschulabsolventen im Studium mobil gewesen sein. Als weitere Ziele nennt das Communiqué die Integration von Mobilitätsoptionen in alle Studiengänge, einen ausgewogeneren Studierendenaustausch innerhalb des Europäischen Hochschulraums und die Sammlung von statistischen Daten zur Mobilität.

Mit der vorliegenden Studie hat der DAAD zum zweiten Mal die Erfahrungen von Studierenden mit transnationaler Mobilität und der Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen gesammelt. An der Umfrage haben sich rund 3.500 Studierende deutscher Hochschulen beteiligt, die in den letzten Jahren einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt in einem anderen Land absolviert haben. Noch immer ist die Mehrzahl der teilnehmenden Studierenden in Studiengängen mit traditionellen Abschlüssen (Diplom, Magister, Staatsexamen) immatrikuliert. Der Anteil von Studierenden aus Bachelor- und Master-Studiengängen ist geringer, ermöglicht aber schon erste interessante Rückschlüsse auf wesentliche Unterschiede im Studier- und Mobilitätsverhalten.

Im Kontext von transnationaler Mobilität bleibt die Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen eine wichtige Herausforderung für die deutschen Hochschulen. Bisher wird noch die Hälfte der tatsächlich erbrachten Leistungen nur teilweise oder überhaupt nicht angerechnet. Die vollständige Nutzung der dafür entwickelten ECTS-Instrumente (insbesondere *learning agreements*), die Konzentration auf Lernergebnisse statt auf Lehrinhalte und die Berücksichtigung der mit der Ratifizierung der *Lisbon Recognition Convention* gültigen gesetzlichen Grundlage sind Voraussetzungen für eine Annäherung an die gesetzten Ziele.

Wir hoffen, mit den Ergebnissen dieser Studie sowohl zur nationalen als auch zur internationalen Diskussion von Mobilitätsverhalten und Anerkennungspraxis beizutragen und einen Beitrag zur Sammlung von Daten in Europa geleistet zu haben. Einige Erkenntnisse aus dieser Publikation illustrieren erste Erfolge der Studienreform und sollten alle Beteiligten ermutigen, sich für die weitere Verbesserung der Anerkennung und für die bessere Integration von Mobilitätsoptionen auch in Zukunft einzusetzen.

Unser besonderer Dank gilt einerseits den zahlreichen Studentinnen und Studenten, die uns Einblick in ihre individuellen Erfahrungen gestattet haben, andererseits dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der Europäischen Kommission für die finanzielle Unterstützung des Projekts „Promoting Bologna in Germany“.

Des Weiteren bedanken wir uns bei allen Hochschulen, Studierendensekretariaten und Studierendenvertretern, die dazu beigetragen haben, den Fragebogen zu verteilen.



Marina Steinmann
Leiterin des Referats
Bologna-Prozess



Dr. Siegbert Wuttig
Leiter der Nationalen Agentur
für EU-Hochschulzusammenarbeit

Beteiligte Studierende

Im Frühjahr 2009 führte der DAAD mittels des im Anhang befindlichen Fragebogens zum zweiten Mal eine Befragung von Studierenden mit Auslandserfahrung durch.¹ Auf offene Fragen wurde dabei weitestgehend verzichtet. Befragt wurden Studierende aller Studiengänge, die im Frühjahr 2009 ihren Auslandsaufenthalt bereits beendet hatten. Die Mehrheit der Studierenden hatte ihren Auslandsaufenthalt 2008 abgeschlossen, ein kleinerer Teil zu Beginn des Jahres 2009. Teilnehmende Studierende der traditionellen Studiengänge sind zu einem nennenswerten Teil auch schon 2007 vom Auslandsstudium zurückgekehrt.

An der durchgeführten Umfrage des DAAD beteiligten sich insgesamt 3.445 Studierende (60% weiblich und 40% männlich). Der Anteil der Studierenden an Universitäten liegt in der Umfrage mit 91% deutlich über ihrem Anteil von 68% an der Gesamtzahl aller eingeschriebenen Studierenden. Entsprechend liegt der Anteil der Studierenden an Fachhochschulen mit knapp 9% unter ihrem tatsächlichen Anteil von 29%.² Die überproportional hohe Umfragebeteiligung von Universitätsstudierenden lässt sich möglicherweise auf deren höhere Auslandsfreudigkeit zurückführen. Während 2007 von den Studierenden der Fachhochschulen 18% zu Studienzwecken ins Ausland gingen, waren es von ihren Mits Studierenden an den Universitäten immerhin 30%.³ Der hohe Anteil an Universitätsstudierenden könnte ferner auf den Verteiler zurückzuführen sein. Da auf den vom DAAD erarbeiteten Online-Fragebogen nicht nur durch die Erasmus-Hochschulkoordinatoren

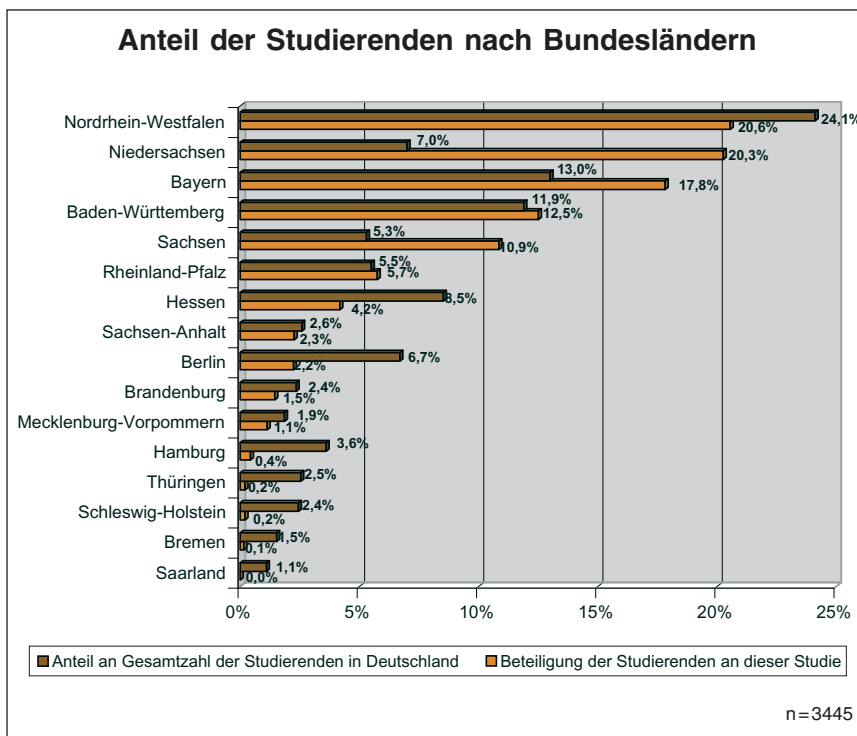
¹ Die erste Studierenden-Befragung zum Thema Anerkennung aus dem Jahr 2007 wird zum Vergleich herangezogen, um Entwicklungen aufzeigen zu können: Anerkennung – (k)ein Problem. Ergebnisse einer Umfrage des DAAD zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen bei Studierenden der deutschen Hochschulen, Bonn 2007.

² Statistisches Bundesamt. Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen, WS 2008/2009, Vorbericht, März 2009, S. 6.

³ Vgl. neueste Zahlen aus der Studie: Internationale Mobilität im Studium 2009. Wiederholungsuntersuchung zu studienbezogenen Aufenthalten deutscher Studierender in anderen Ländern, HIS, im Auftrag des BMBF und des DAAD, Kurzfassung Mai 2009, S. 2. Im Vergleich hierzu die Zahlen von 2007 in: Ulrich Heublein, Christoph Hutzsch, Jochen Schreiber, Dieter Sommer: Internationale Mobilität im Studium. Dok & Mat Band 60, DAAD, Bonn 2007, S. 12f und S. 21.

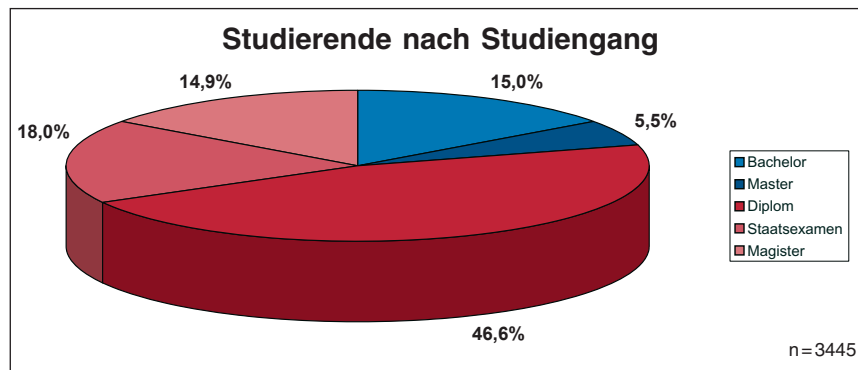
aufmerksam gemacht wurde, sondern auch durch die Studierendensekretariate, den „freien Zusammenschluss von StudentInnenschaften“ (fzs) und den Studentischen Akkreditierungspool und in diesen die Studierenden der Fachhochschulen etwas weniger stark vertreten sind, wurden diese möglicherweise in geringerem Umfang angeschrieben als die Universitätsstudierenden.

Ähnliche Gründe mögen auch dafür verantwortlich sein, dass bei den Herkunftsbundesländern der Studierenden Ungleichgewichte entstanden sind. So sind einige Bundesländer, gemessen an ihrem Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden, in dieser Umfrage deutlich überrepräsentiert (Niedersachsen, Sachsen und Bayern), andere sind hingegen unterpro-



portional vertreten (Thüringen, Schleswig-Holstein, Bremen, Saarland, Hamburg, Berlin und Hessen).

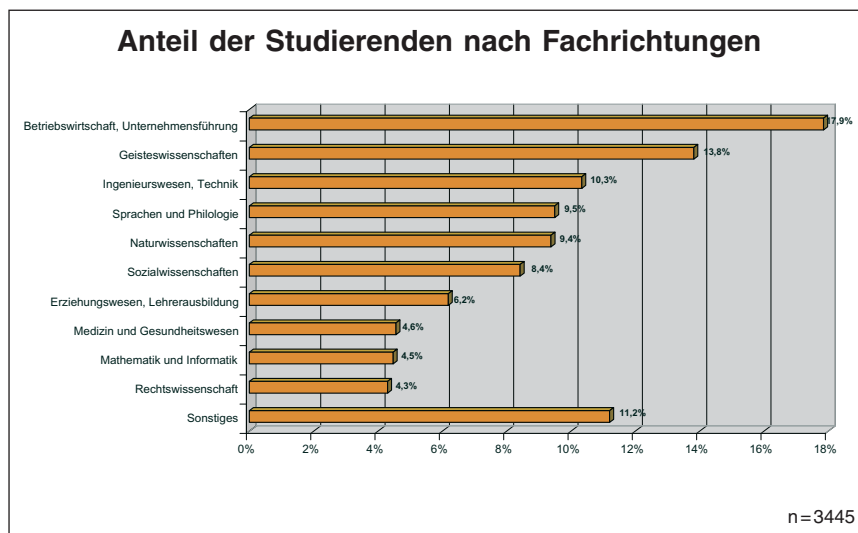
Mit 79,5% der befragten Studierenden ist der größte Teil in einem traditionellen Studiengang (Diplom 47%, Magister 15%, Staatsexamen 18%) eingeschrieben; 20,5% studieren in einem reformierten Studiengang (Bachelor 15%, Master 5,5%). Geht man davon aus, dass die hier befragten Studierenden der neuen Studiengänge ihr Studium etwa im Jahr 2006 aufgenommen haben, so entspräche ihr Prozentsatz ungefähr dem Anteil, den sie in diesem Zeitraum unter den Studierenden insgesamt einnahmen.⁴



Bei der 2007 durchgeführten Umfrage unter Studierenden hatte der Anteil der befragten Studierenden aus neuen Studiengängen erst bei 12% gelegen. Mit dieser Datenerhebung wurde auch versucht, einen ersten Eindruck vom Studierverhalten im gestuften System zu gewinnen. 65% der beteiligten Bachelor-Studierenden gaben an, sich direkt im Anschluss für einen Master einschreiben zu wollen, 17% wollen dies nach einer Phase der Berufstätigkeit anstreben, 12% sind noch unentschlossen und 6% haben andere Pläne. Von den wenigen beteiligten Master-Studierenden haben 87% vorher einen Bachelor-Abschluss erworben, 9% haben ein Studium mit traditionellem Grad beendet und 4% eine Berufsphase absolviert.

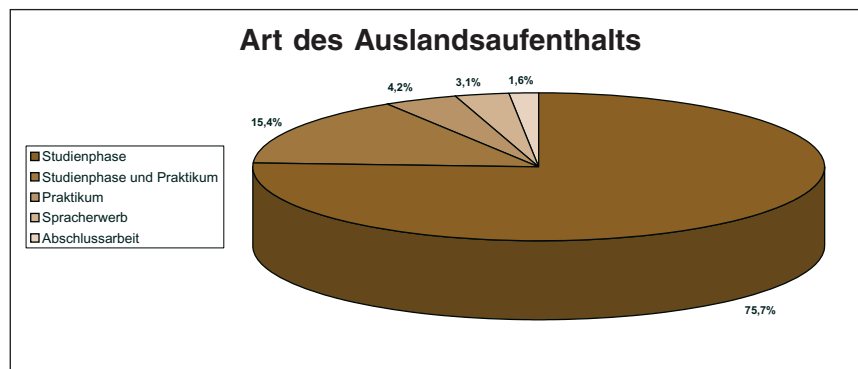
⁴ HRK: Statistische Daten zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Sommersemester 2009, Statistiken zur Hochschulpolitik 1/2009, S. 21.

Die Beteiligung aus den verschiedenen Fächergruppen an dieser Umfrage ist sehr unterschiedlich. Studierende der Fachrichtung Betriebswirtschaft und Unternehmensführung sind mit knapp 18% am stärksten vertreten, gefolgt von den Kommilitoninnen und Kommilitonen der Geisteswissenschaften mit 14%. Im Mittelfeld bewegen sich die Fachrichtungen Ingenieurwesen, Sprachen und Philologie, Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften mit 8% bis 10%. Die Fächergruppen Medizin, Mathematik und Rechtswissenschaften sind in dieser Studie mit jeweils etwa 4,5% vertreten.



Durchgeführte Auslandsaufenthalte

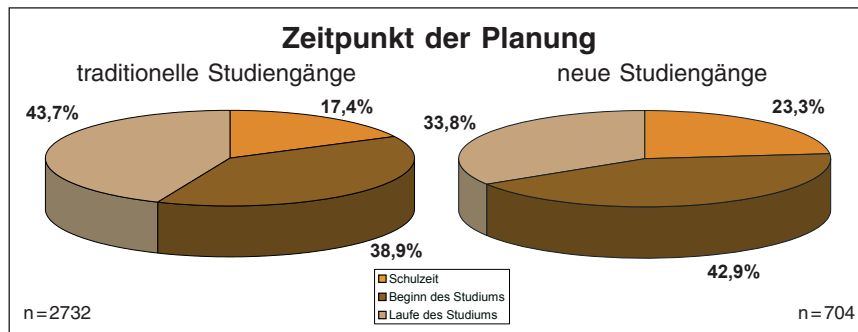
Der Großteil der Befragten (91 %) absolvierte bei seinem Auslandsaufenthalt ein Studium an einer ausländischen Hochschule. Darunter waren 15 %, die ihr Auslandsstudium zusätzlich mit einem Praktikum kombinierten. Andere Formen des Auslandsaufenthalts, wie ein reines Praktikum (4 %), Sprachkurse (3 %) oder das Verfassen einer Abschlussarbeit (2 %) wurden nur selten genannt. Ähnlich waren die Anteile der verschiedenen Formen der Auslandsaufenthalte bereits in der vorangegangenen Umfrage. Die geringe Zahl der Praktika ist auch auf den niedrigen Anteil von Fachhochschulstudierenden bei dieser Umfrage zurückzuführen.



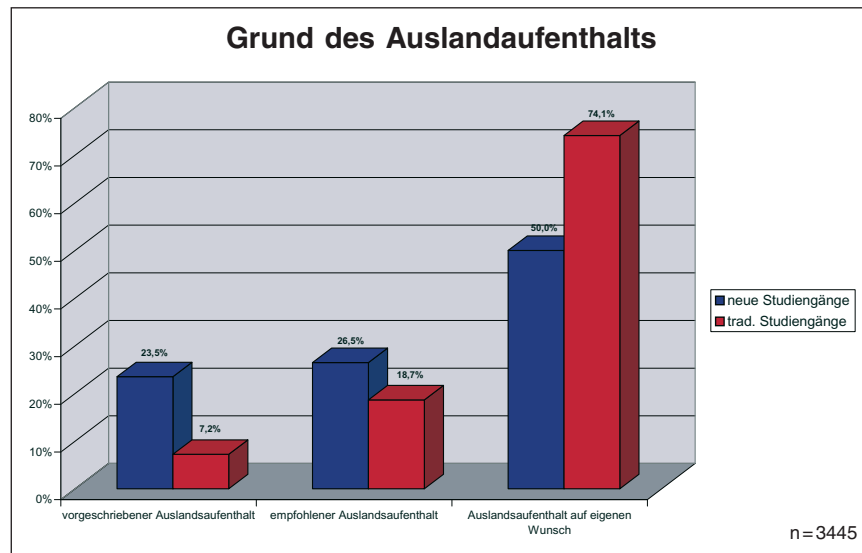
Knapp ein Fünftel (18,6%) der Studierenden hat einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt bereits während der Schulzeit geplant. Zwei Fünftel begannen mit Überlegungen zur künftigen Mobilität zu Beginn des Studiums (40%), etwa gleich hoch liegt der Anteil derjenigen, die Auslandspläne erst im Laufe ihres Studiums schmiedeten (41,5%). Die Untersuchung bestätigt eine Tendenz zu einem früheren Planungsbeginn in den reformierten Studiengängen. Während 43 % der Studierenden in den neuen Studiengängen bereits zu Beginn ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt planen, liegt der entsprechende Anteil in den traditionellen Studiengängen bei 39 %. Bereits vor Beginn ihres Studiums planten 23 % der Studierenden

n=3445

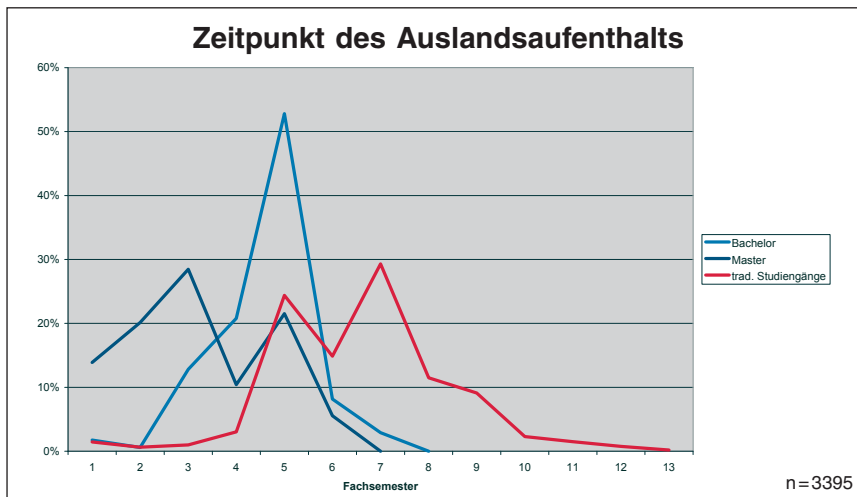
aus reformierten und 17% der Studierenden aus traditionellen Studiengängen. Der Anteil derjenigen, die erst im Laufe ihres Studiums Mobilitätspläne aufnahmen, liegt in den Bachelor-Studiengängen mit 30% deutlich niedriger als bei Studierenden der traditionellen Studiengänge mit 44%. Weniger Eile als die Bachelor-Kandidaten legten allerdings die Master-Aspiranten an den Tag. 45% von ihnen planten den Auslandsaufenthalt erst im Laufe des Studiums.



Der Großteil der studentischen Mobilität findet weiterhin auf freiwilliger Basis statt. So geben wie schon vor zwei Jahren 69% aller befragten Studierenden an, auf eigenen Wunsch ins Ausland gegangen zu sein. In 10,6% der Fälle waren die Auslandsaufenthalte curricular vorgeschrieben (2007: 12%). Leicht gestiegen ist dafür mit 20,3% der Anteil derjenigen, die auf Empfehlung der Heimathochschule ins Ausland gingen (2007: 19%). Ein deutlicher Unterschied ist aber zwischen den neuen und den traditionellen Studiengängen festzustellen. So ist in der Hälfte der reformierten Studiengänge ein Auslandsaufenthalt vorgeschrieben oder empfohlen. In den traditionellen Studiengängen trifft dies nur bei 26% zu. Dementsprechend spielt die freiwillige Mobilität in den traditionellen Studiengängen mit 74% eine deutlich größere Rolle als in den Bachelor- und Master-Studiengängen mit 50%. Diese Zahlen sprechen dafür, dass etliche Hochschulen den Empfehlungen gefolgt sind, Mobilität in die neuen Curricula zu integrieren.

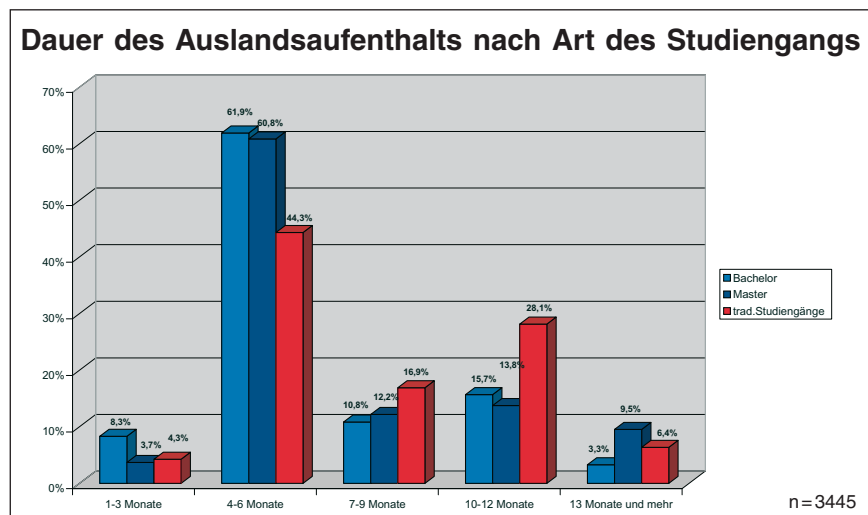


Der Zeitpunkt der Auslandsaufenthalte liegt in den neuen Studiengängen aufgrund ihrer kürzeren Regelstudienzeit deutlich früher als in Diplom-, Magister- und Staatsexamens-Studiengängen. Bachelor-Studierende beweisen eine ganz starke Konzentration auf das 5. Semester für ihre Auslandsaufenthalte – einen Zeitpunkt, der auch für einen großen Teil der traditionellen Studiengänge günstig schien. In diesen gab es allerdings eine zweite Spitze im 7. Semester, eine Möglichkeit, die der Mehrheit der Bachelor-Studierenden aufgrund der kürzeren Regelstudienzeit nicht mehr offensteht.



Der Trend zu Auslandsaufenthalten zwischen vier und sechs Monaten hat sich mit 48% (2007: 50%) etwas abgeschwächt. Dagegen blieben mehr Studierende für sieben bis zwölf Monate an einer ausländischen Hochschule. Betrug ihr Anteil 2007 noch knapp 30%, so steigt er aktuell auf 41%. Leicht gestiegen ist mit 69% der Anteil der Studierenden der neuen Studiengänge, der einen maximal einsemestrigen Auslandsaufenthalt gewählt hat.

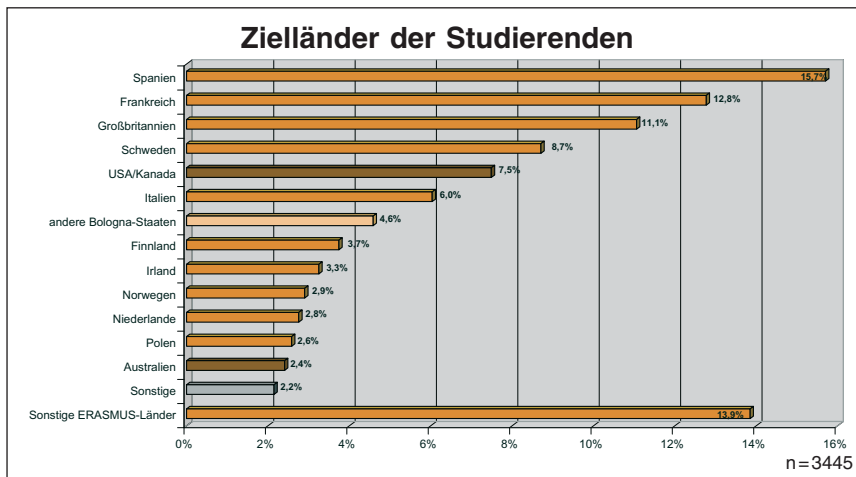
Interessant ist, dass die ein- bis dreimonatigen Auslandsaufenthalte in den achtsemestrigen Bachelor-Studiengängen einen Anteil von 29%, in den sechs- und siebensemestrigen Bachelor-Studiengängen hingegen einen Anteil von 7,5% haben. Dies ist wiederum ein Zeichen dafür, dass die Dauer der Auslandsaufenthalte nicht ursächlich mit der Dauer der Studiengänge zusammenhängt. Auch der Vergleich von Bachelor- mit Master-Studiengängen belegt, dass in letzteren ein höherer Anteil längerer Auslandsaufenthalte durchgeführt wurde.



Bei der Wahl der Gasthochschulen hatten die Befragten relativ großen Spielraum. Während 17% in dieser Frage eine völlig freie Entscheidung getroffen haben, hatten zwei Drittel die Wahl zwischen mehreren Partnerhochschulen. Nur 16% der Studierenden war auf eine Gasthochschule festgelegt. Bei den Wahloptionen besteht zwischen traditionellen und neuen Studiengängen kein Unterschied.

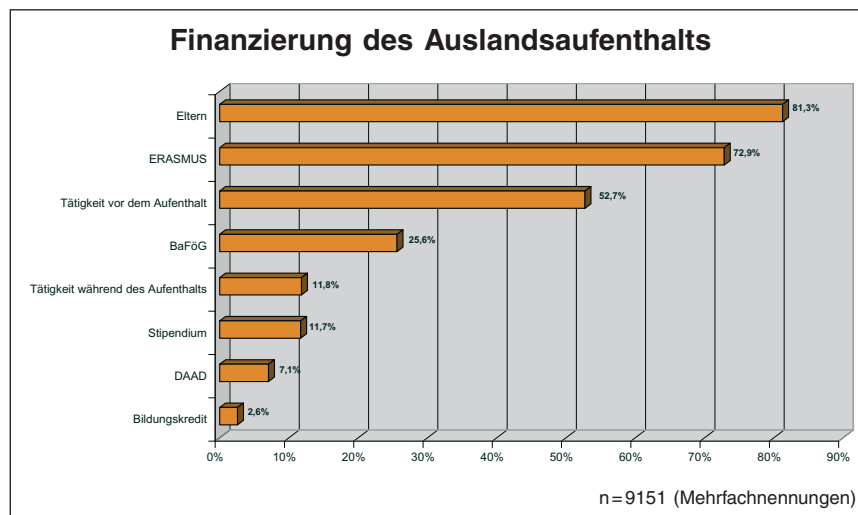
79% (2007: 87%) der Studierenden haben ihren Auslandsaufenthalt in einem EU-Staat verbracht. Beliebteste Gastländer sind Spanien (16%), Frankreich (13%) und Großbritannien (11%). Der Anteil der Zielländer innerhalb der EU liegt damit auf dem selben Niveau wie in den Erhebungen des Deutschen Studentenwerks.⁵ Eine Erklärung für den hohen Anteil der EU-Staaten unter den Zielländern ist in der häufigen Nutzung des Erasmus-Programms zu finden.

⁵ Internationalisierung des Studiums. Ergebnisse der 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, durchgeführt von HIS, 2008, S. 54. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch die Studie Internationale Mobilität im Studium 2009, S. 7.



Die Finanzierung der Auslandsaufenthalte erfolgt beim größten Teil der Studierenden aus verschiedenen Quellen. Die Gesamtzahl aller Nennungen (= 9.151) ergab, dass die Unterstützung der Eltern die wichtigste Finanzierungsquelle (31 % aller Nennungen) der Auslandsaufenthalte darstellt, gefolgt von Stipendien des Erasmus-Programms (27 % aller Nennungen) sowie dem eigenen Verdienst vor dem Auslandsaufenthalt (20 % aller Nennungen). Fast drei Viertel (73 %) aller Befragten nahmen das EU-Programm in Anspruch, während 19 % ein anderes Stipendium erhielten. Diese Finanzierungsanteile decken sich weitgehend mit den Angaben der jüngsten Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, bei der allerdings der Anteil der EU-Finanzierung mit 38 % deutlich niedriger liegt.⁶ Wie hoch der Anteil der einzelnen Finanzierungsquellen war, dürfte individuell sehr unterschiedlich gewesen sein. Feststellen lässt sich jedoch, dass 3 % der Studierenden ihren Auslandsaufenthalt ausschließlich durch Stipendien sowie ebenfalls 3 % nur durch die Unterstützung der Eltern finanziert haben. Je 1 % hat sich ausschließlich durch eigenen Verdienst bzw. mit BAföG die Auslandsphase ermöglicht.

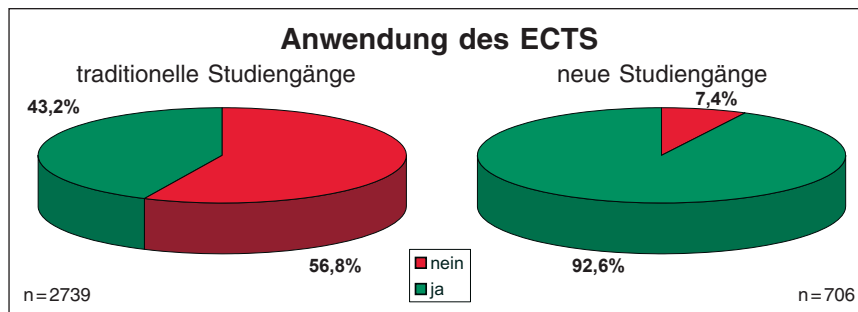
⁶ Internationalisierung des Studiums. Ergebnisse der 18. Sozialerhebung des DSW, durchgeführt von HIS, 2008, S. 55.



Bei 11 % der Befragten erhoben sowohl die Heimat- als auch die Gasthochschule überhaupt keine Studienbeiträge. Weitere 53 % der Studierenden wurden während des Auslandsaufenthalts an der Heimat- und an der Gasthochschule explizit von Studiengebühren befreit, somit haben fast zwei Drittel auf keinen Fall Studiengebühren zahlen müssen. Weitere 27 % wurden nur an der Gasthochschule bzw. 9 % nur an der Heimathochschule von Gebühren befreit, bei möglicherweise gleichzeitiger grundsätzlicher Gebührenfreiheit an der jeweils anderen Hochschule. Die Anzahl der Studierenden, die Gebühren zahlen mussten, dürfte dementsprechend sehr gering gewesen sein. Ein großer Anteil dürfte davon profitiert haben, dass bei einer Förderung durch den DAAD oder das europäische Erasmus-Programm ein Wegfall der Studiengebühren während des Aufenthaltes an einer Partnerhochschule vorgesehen ist. Zudem haben viele Bundesländer Regelungen erlassen, welche den Wegfall von Studiengebühren an der Heimathochschule im Falle eines Auslandsaufenthaltes vorschreiben oder empfehlen.

Nutzung der ECTS-Instrumente

Etwas mehr als die Hälfte der Studierenden (53,3%) gibt an, dass an ihrer deutschen Hochschule ECTS verwendet wird. Im Vergleich zu der Befragung 2007 ist die Anwendung des ECTS von damals 49% um 4 Prozentpunkte gestiegen. Wie die jüngsten Veröffentlichungen anlässlich der Bologna-Konferenz der europäischen Bildungsminister Ende April 2009 zeigen, wird das ECTS in der großen Mehrzahl der Bologna-Staaten (39) an allen bzw. an mindestens drei Viertel der Hochschulen sowohl als Transfer- als auch als Akkumulationsinstrument angewandt.⁷ Die deutschen Hochschulen bilden dagegen mit einer ECTS-Nutzung an maximal 49% aller Lehrstätten und mit einer nur unvollständigen Verwendung der ECTS-Instrumente zusammen mit Andorra das europäische Schlusslicht. Laut Angaben der in dieser Untersuchung befragten Studierenden wird ECTS an ihren Gasthochschulen in knapp 77% der Fälle angewandt. Da hierzu auch außereuropäische Hochschulen zählen, bestätigen diese Ergebnisse der hier vorgestellten Befragung den hohen europäischen Durchschnitt.



Die insgesamt mäßigen Ergebnisse der ECTS-Anwendung können jedoch dahin gehend relativiert werden, dass sich bei den Bachelor- und Master-Studiengängen, für deren Akkreditierung die Anwendung des Kreditpunktesystems obligatorisch ist, positive Tendenzen abzeichnen. So geben 93%

⁷ Bologna Process Stocktaking Report 2009, Leuven, S. 66, 76 und 122.

der Befragten in neuen Studiengängen an, dass an ihrer Heimathochschule das ECTS angewandt wird. Bei den traditionellen Studiengängen ist dies hingegen nur bei 43% der Studierenden der Fall. Im Vergleich zu den vor zwei Jahren erhobenen Daten hat sich die Schere zwischen den traditionellen und den neuen Studiengängen bei der ECTS-Nutzung noch weiter zugunsten der Bachelor- und Master-Studiengänge (2007: 88% Bachelor und 89% Master) geöffnet. Diese Zahlen belegen, dass deutsche Hochschulen mit der Einführung von Bachelor und Master den im Vergleich zu den europäischen Partnerhochschulen deutlichen Rückstand in Bezug auf die formale Anwendung des ECTS wettmachen.

Ihren Informationsstand zum ECTS bezeichneten 59% der Befragten der neuen Studiengänge als gut, bei den traditionellen Studiengängen waren es nur 37%. Insgesamt lässt dieses Ergebnis erkennen, dass bei der Information über das System zur Anerkennung von Leistungen noch ein großer Nachholbedarf besteht.

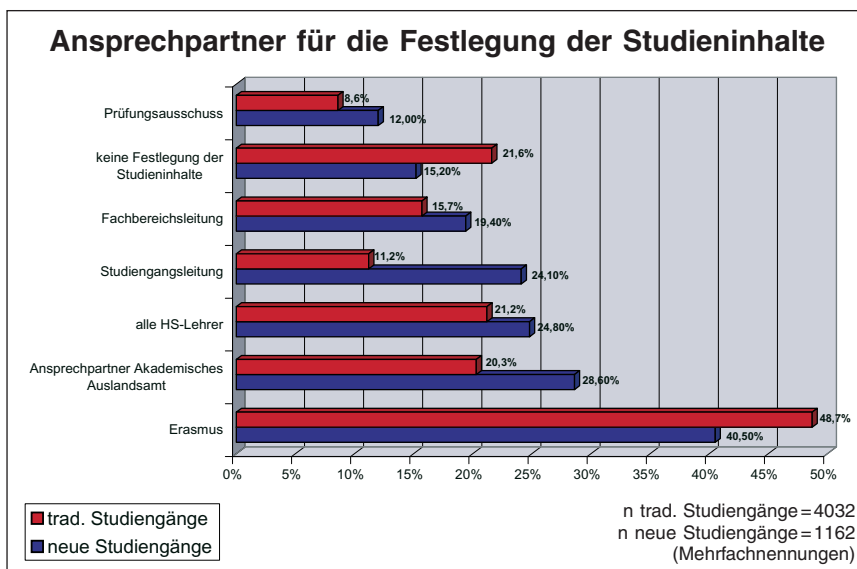
Einschränkend bleibt hinzuzufügen, dass bei der Befragung zum ECTS lediglich nach Anwendung oder Nichtanwendung, nicht aber nach korrekter oder vollständiger Anwendung gefragt wurde. Bei Betrachtung einzelner Aspekte gilt es dann auch im Ausland Abstriche zu machen. So hat z.B. nur gut ein Viertel (27%) der Studierenden ein *Info Package* der ausländischen Hochschule erhalten, obwohl mehr als drei Viertel der Gasthochschulen ECTS nutzen. Auf die Frage, ob die Studierenden sich gut über das ECTS informiert fühlten, antworteten nur 41,5% mit ja. Dies macht deutlich, dass bei der Anwendung von ECTS nicht nur an den deutschen, sondern auch an den ausländischen Hochschulen noch viel verbessert werden kann.

Lernvereinbarungen (learning agreements)

Mehr als die Hälfte der Studierenden (60%) hat vorab die zu erbringenden Studienleistungen und ihre Anerkennung geregelt und ein *learning agreement* abgeschlossen. Weitere 18% der Studierenden haben dies vor Abreise

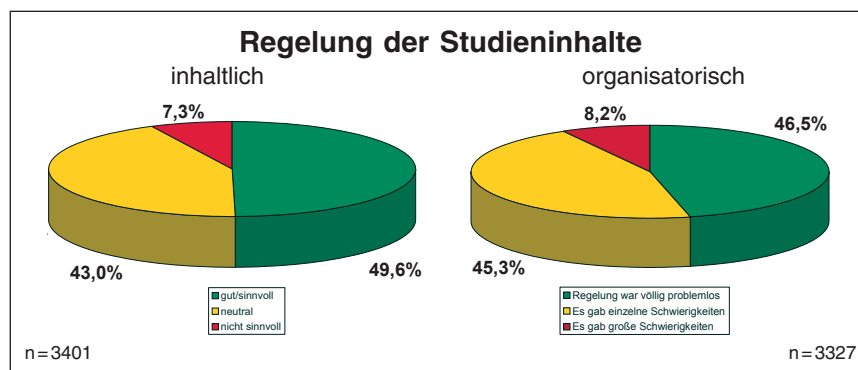
mangels Informationen nicht erledigen können, aber zu einem späteren Zeitpunkt die Absprache nachgeholt. 22% haben keinerlei Absprachen getroffen. Im Vergleich zu der Studie von 2007 haben sich die Abschlüsse von Lernvereinbarungen um 3% erhöht, der Anteil derjenigen, die dies bereits im Vorfeld erledigt hat, ist um 5% gestiegen. Keine Lernvereinbarung getroffen haben aktuell 3% weniger als vor zwei Jahren. Die Nutzung von Lernvereinbarungen ist in den neuen Studiengängen nur geringfügig höher als in den traditionellen.

Bei der Festlegung der Studieninhalte wurden verschiedene Ansprechpartner genannt: Alle verantwortlichen Hochschullehrer mussten von 22% der Studierenden aufgesucht werden. 47% wandten sich an die Erasmus-Beauftragten und 22% an die Auslandsämter. Da die Befragten die Möglichkeit zur Mehrfachnennung hatten, ist aus der Menge der Antworten zu schließen, dass ein Teil bei der Festlegung der Studieninhalte mehrere Ansprechpartner hatte.



Während die Erasmus-Beauftragten von Studierenden der traditionellen Studiengänge in 49% der Fälle konsultiert wurden, war dies bei den neuen Studiengängen nur in knapp 41% der Fall. Vorausgesetzt, mit den Optionen „Studiengangsleitung“, „Fachbereichsleitung“, „Prüfungsausschuss“ und „alle Hochschullehrer“ sind überwiegend Hochschullehrer gemeint, so ist in den neuen Studiengängen die Beteiligung der Lehrenden bei Absprachen von Studierenden mit 80% deutlich höher. In den traditionellen Studiengängen waren diese hingegen nur bei 57% der Studierenden beteiligt (Mehrfachnennungen).

Die Mehrheit der beteiligten Studierenden bewertet die Regelung der Studieninhalte eher positiv. So betrachtet die Hälfte sie als sinnvoll und 43% stehen ihr immerhin neutral gegenüber. Die organisatorische Abwicklung der Absprachen entspricht in etwa diesen Erfahrungen. 46% beurteilen das Verfahren organisatorisch als völlig problemlos. Die Hälfte hat Schwierigkeiten gehabt, in 45% der Fälle waren es vereinzelte, bei 8% große Schwierigkeiten. Dies entspricht den Einschätzungen von vor zwei Jahren.



Arbeitsbelastung

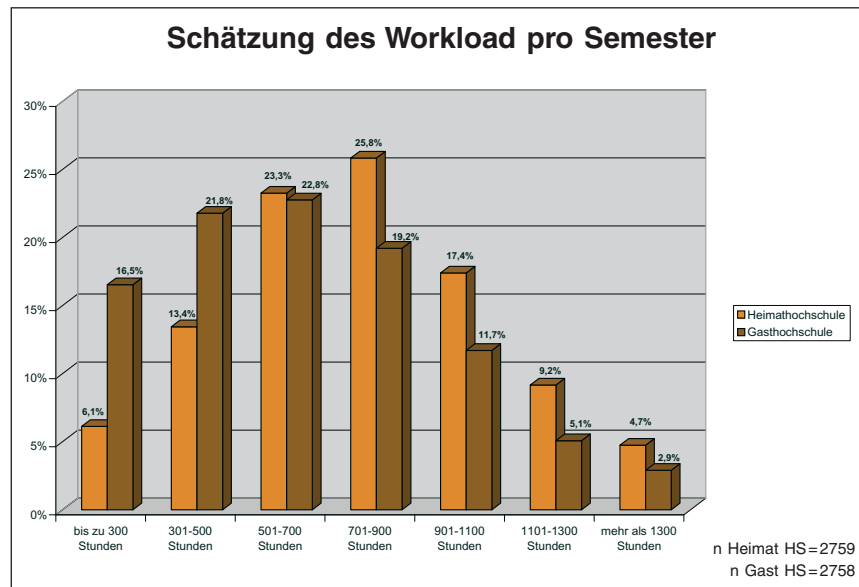
Der Begriff der *workload*, der Voraussetzung für die Zuteilung von Credits, ist etwas mehr als der Hälfte der Befragten (54%) bekannt. Unter den Studierenden der Bachelor- und Master-Studiengänge ist der Grad der

Bekanntheit mit 79% gegenüber den Studierenden der traditionellen Studiengänge (48%) erwartungsgemäß deutlich höher. Vergleicht man die Bekanntheitsrate der *workload* mit der Aussage, dass an 93% der Heimathochschulen von Studierenden der neuen Studiengänge ECTS verwendet wird, so erscheint diese Zahl niedrig. Diese ist wiederum ein Indiz dafür, dass die Anwendung von ECTS nicht immer auf Grundlage der Arbeitsbelastung erfolgt, oder dass das Vorgehen nicht transparent gemacht wird.

Die Arbeitsbelastung an der ausländischen Gasthochschule wird als niedriger empfunden als an der Heimathochschule. Deutlich wird der Unterschied vor allem bei den sehr niedrigen und den höheren Arbeitsbelastungen. Einen als niedrig geschätzten Arbeitsaufwand von bis zu 500 Stunden pro Semester geben 38% für die Gasthochschulen, aber nur 20% für ihre Heimathochschulen an. Auch am anderen Ende der Skala wird diese Einschätzung belegt: Einen Arbeitsaufwand von mehr als 700 Stunden schätzen 59% der Studierenden an ihrer Heimathochschule gehabt zu haben, aber nur 37% an der Gasthochschule. Der Unterschied ist enorm und deutlicher als vor zwei Jahren (2007: 20%).

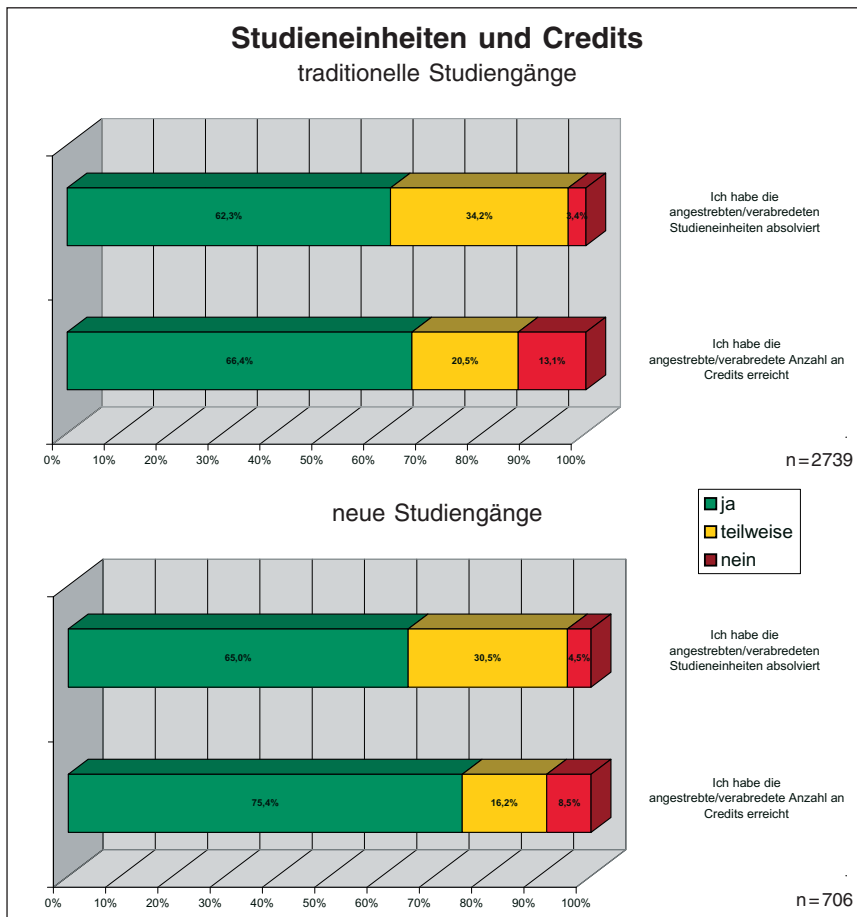
Demzufolge läge der durchschnittliche Arbeitsaufwand zum Erreichen von 30 Kreditpunkten in Deutschland im zweiten Viertel der mit 701-900 angegebenen Bandbreite und im Ausland im obersten Viertel der mit 501-700 angegebenen Bandbreite. Dies widerspricht der häufig geäußerten Annahme, dass der Arbeitsaufwand im Ausland aufgrund der Bedingungen (andere Sprache und Studienkultur) grundsätzlich höher anzusetzen ist als an der Heimathochschule.

Ein nennenswerter Unterschied zwischen den neuen und den traditionellen Studiengängen ist nicht festzustellen. Lediglich der Anteil derjenigen, die zum Umfang der *workload* keine Angaben gemacht haben, ist bei den Vertretern der neuen Studiengänge mit 14,5% niedriger als bei denen der traditionellen Studiengänge (21%).



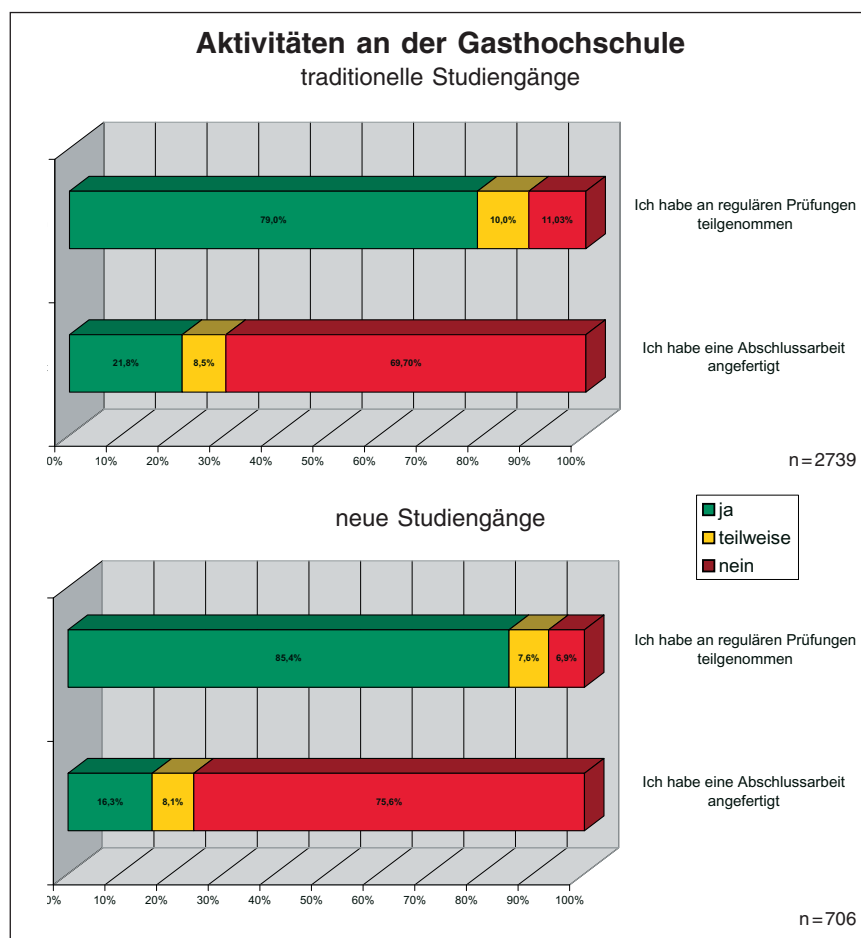
Studienerfolg und Probleme

Die Studienziele werden an der Gasthochschule von einem Großteil der Studierenden erreicht. So geben 63% an, die angestrebten bzw. verabredeten Studieneinheiten absolviert zu haben, 34% haben sie zumindest teilweise abgeleistet. Die verabredeten Credits haben 68% vollständig erreicht, weitere 20% haben sie teilweise erreicht. Hierbei sind Unterschiede zwischen traditionellen und neuen Studiengängen feststellbar: 8,5% der Bachelor- und Master-Studierenden geben an, die angestrebten Credits gar nicht erreicht zu haben. Bei den Mitstudierenden der anderen Studiengänge ist dies bei 13% der Fall. Ein vollständiges Erreichen der Credits können 75% der Studierenden in den neuen Studiengängen, aber nur 66% in den traditionellen Studiengängen aufweisen. Bei den nur teilweise erreichten Credits liegen die Studierenden der traditionellen Studienprogramme dementsprechend mit 20,5% vor denen der neuen Studiengänge mit 16%.



80% beteiligten sich während ihres Auslandsstudiums auch an regulären Prüfungen der Gasthochschule. Weitere knapp 10% geben an, teilweise an Prüfungen teilgenommen zu haben. Zwischen den Erfolgen von Studierenden der neuen bzw. der traditionellen Studiengänge sind hinsichtlich Teilnahme an Prüfungen der Gasthochschule keine eklatanten Unterschiede festzustellen. Der Anteil der im Ausland erstellten Abschlussarbeiten ist in

den traditionellen Studiengängen mit 22% höher als in den neuen Studiengängen mit 16%. 29% aller Studierenden haben an der Gasthochschule eine Abschlussarbeit ganz (21%) bzw. teilweise (8%) angefertigt. Damit liegt die Erfolgsquote der Studierenden nahezu auf demselben Niveau wie bei der Umfrage von 2007.



Insgesamt gesehen lässt der hohe Anteil der absolvierten Studieneinheiten, erreichten Credits und abgelegten Prüfungen darauf schließen, dass die Studierenden sich auf ihren Auslandsaufenthalt gut vorbereitet und während dieser Zeit engagiert gearbeitet haben.

Die Gründe für das Nichterreichen der angestrebten Credits werden nur teilweise erkennbar, da mehr als die Hälfte der Antworten „sonstige Gründe“ lautete. In knapp einem Viertel aller Nennungen (Mehrfachantworten) lag die Ursache darin, dass die angestrebte Veranstaltung nicht oder nicht in der erwarteten Form stattfand. Weitere 10% nennen Sprachprobleme als Ursache, 7,5% die mangelnde Betreuung an der Gasthochschule und weitere 7,5% die Nichtanwendung des ECTS.

Transcript of Records

Die Datenabschrift ist – anders als die Arbeitsbelastung – der großen Mehrheit der Studierenden sowohl als Begriff (87%) als auch inhaltlich (86%) bekannt. Bei den Studierenden der neuen Studiengänge gibt es hierbei nur einen kleinen Wissensvorsprung von 3%. Dem hohen Bekanntheitsgrad entspricht auch ein Anteil von 83% der Studierenden, die ein *transcript* der Studienleistungen einschließlich der dafür vergebenen Credits und Noten mit nach Hause nehmen konnten. Dies entspricht einer leichten Steigerung gegenüber 2007 um 4%.

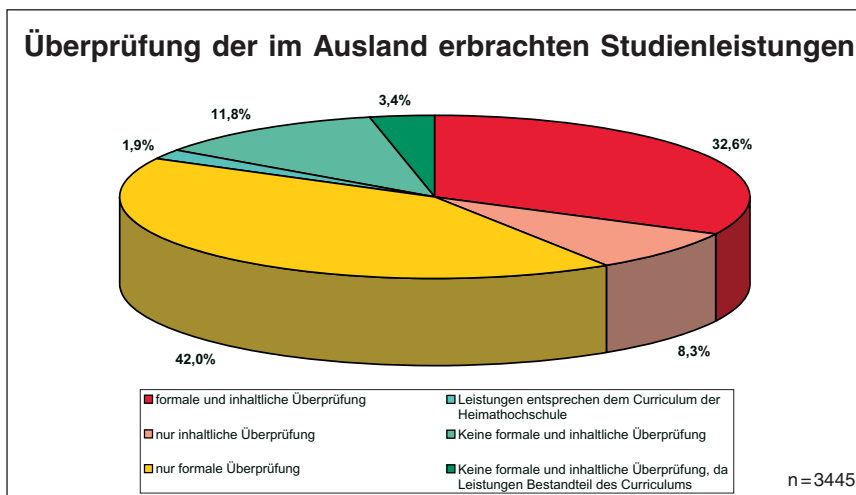
Die hohe Ausgabe von *Transcripts of Records* ist ein weiterer Beweis dafür, dass die Nutzung des ECTS und seiner Instrumente an den ausländischen Hochschulen weiter verbreitet ist als in Deutschland, da die Datenabschriften von dort mitgebracht werden. Im Vergleich mit der Bekanntheit der *workload* wird deutlich, dass die Kenntnis der einzelnen ECTS-Instrumente bei den Studierenden stark von der praktischen Anwendung durch die Hochschulen abhängt.

Anrechnung und Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen

Trotz vorheriger Absprachen und *learning agreements* sowie der durch *transcripts of records* guten Dokumentation von Studienleistungen unterliegen die im Ausland erbrachten Studienleistungen an den deutschen Heimathochschulen einer intensiven Überprüfung. So geben wie schon vor zwei Jahren 83% der Studierenden an, dass ihre Studienleistungen im Anschluss an den Auslandsaufenthalt überprüft wurden. Lediglich 17% haben keine Überprüfung erfahren, darunter sind auch die Nennungen derer zu zählen, die im Ausland die geplanten Leistungen gar nicht erreichen konnten. Die im Ausland erbrachten Studienleistungen werden also weiterhin in großem Umfang kontrolliert. Positiv zu vermerken ist allerdings ein leichter Rückgang der inhaltlichen zugunsten der formalen Kontrolle. So ist einerseits ein gegenüber 2007 leicht gestiegener Anteil der rein formalen Überprüfung von 36% auf 42% zu verzeichnen. Auf der anderen Seite mussten sich immer noch 41% (2007: 47%) der Studierenden einer inhaltlichen Kontrolle ihrer Studienleistungen unterziehen.

Die Art des Studiengangs hat keinen großen Einfluss auf die Überprüfung von im Ausland erbrachten Studienleistungen. So sind die Anteile der Überprüfungen in den traditionellen und neuen Studiengängen ungefähr gleich hoch. Vergleicht man die Antworten von Bachelor- und Master-Studierenden, so ergeben sich feine Unterschiede. Während die Kontrollen bei den Master-Studiengängen im Durchschnitt liegen (82,5%), sind sie in den Bachelor-Studiengängen noch um 5% höher (87,5%).

Der Umstand, dass vorherige Absprachen (*learning agreements*) kaum positiven Einfluss auf die Überprüfung der Leistungen haben, deutet darauf hin, dass die Absprachen zwischen den Heimat- und Gasthochschulen künftig einen deutlich höheren Stellenwert erhalten müssen. Insbesondere die Verbindlichkeit von *learning agreements* sollte die Beteiligten motivieren, ex-ante sorgfältig zu agieren und ex-post den Aufwand deutlich zu reduzieren (z.B. auf eine kurze formale Überprüfung).



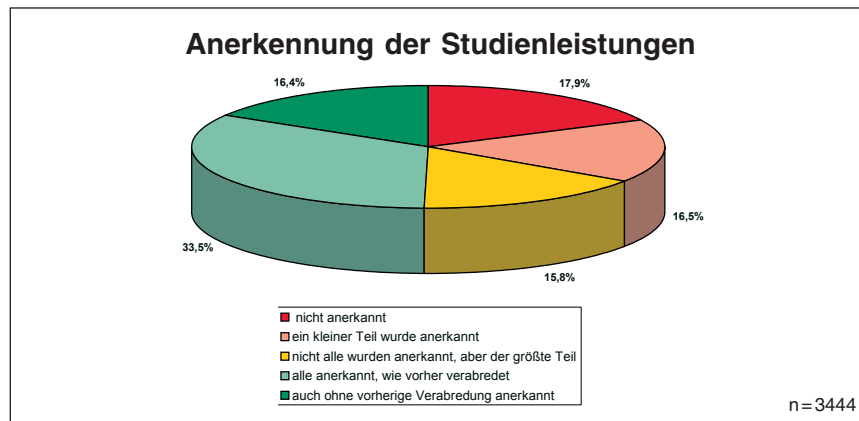
Anrechnung der im Ausland erbrachten Credits

Eine Entwicklung in die richtige Richtung zeichnet sich bei der Anerkennung der im Ausland erbrachten Credits durch die Heimathochschule ab. Bei der Hälfte der Befragten wurden diese vollständig anerkannt. Damit ist der Anteil der vollständigen Anerkennung um 9% (2007: 41%) auf 50% gestiegen. Dementsprechend gesunkenen sind die Raten der teilweisen Anerkennung auf 32% (2007: 36%) und der nicht anerkannten Studienleistungen auf 18% (2007: 23%). Nichtsdestotrotz sind diese Zahlen keinesfalls zufriedenstellend.

Die Anerkennungsrate unterscheidet sich bei traditionellen und neuen Studiengängen. Im Bereich der Bachelor- und Master-Studiengänge liegt die Quote der vollen Anerkennung mit 63% deutlich höher als bei den traditionellen Studiengängen mit 46,5%. Der Anteil der teilweisen Anerkennung ist ähnlich hoch. Deutlich besser schneiden die Bachelor- und Master-Studierenden auch im Bereich der nicht erfolgten Anerkennung ab. Während hier nur knapp 8% leer ausgehen, sind es bei den Mitstudierenden der traditionellen Studiengänge immerhin 20,5%.

Innerhalb der neuen Studiengänge haben die Master-Studierenden bessere Chancen auf eine vollständige Anerkennung. Sie liegt bei 72% gegenüber 60% bei den Bachelor-Studierenden. Die teilweise Anerkennung beträgt im Bachelorbereich 32%, im Masterbereich 20%. Wie schon beim Anteil der ECTS-Nutzung kann auch in diesem Punkt eine positive Entwicklung mit der Einführung der neuen Studienstruktur in Verbindung gebracht werden.

Insgesamt entsprechen die Aussagen der Bachelor- und Master-Studierenden zum Thema Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen in etwa den Ergebnissen einer Studie, die der DAAD ein Jahr zuvor unter Studiengangsleitern der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge durchgeführt hat. Hier hatten die Verantwortlichen die Rate der problemlosen Anerkennung im Bachelor mit 65%, also 5% höher als die Studierenden, und im Master mit 70% angegeben.⁸

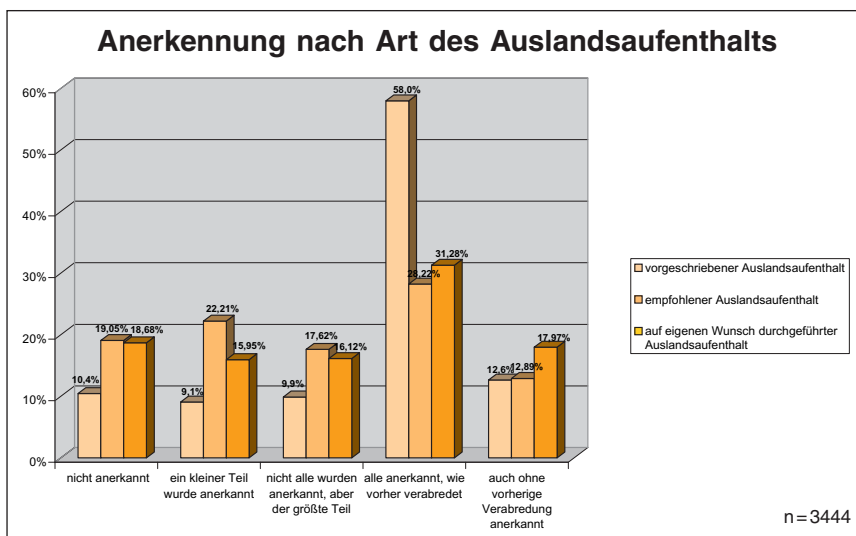


Vor zwei Jahren hatte der Abschluss eines *learning agreements* noch nicht nachweislich zu einer vollständigen Anerkennung der Credits beigetragen.

⁸ Auslandsmobilität von Studierenden in Bachelor- und Master-Studiengängen. Ergebnisse einer Umfrage des DAAD an deutschen Hochschulen im Hochschuljahr 2007/2008, Bonn 2008, S. 23f.

Die aktuellen Zahlen belegen hier einen erkennbaren Fortschritt: Von den 60% der Befragten, die angeben, eine Lernvereinbarung abgeschlossen zu haben, ist bei 46% eine uneingeschränkte Anerkennung festzustellen, weitere 16% melden die Anerkennung eines größeren Teils. Schlechtere Chancen auf vollständige Anerkennung haben dagegen diejenigen, die keine Regelung vor dem Auslandsaufenthalt getroffen haben. Die Rate liegt bei ihnen bei 37%.

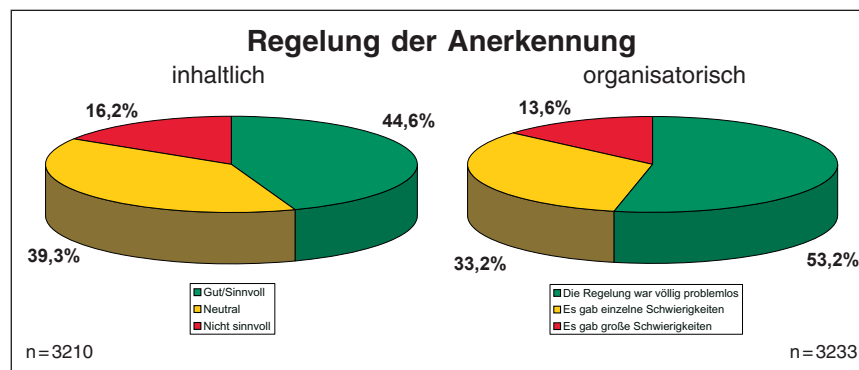
Der Grund des Auslandsaufenthaltes spielt eine Rolle, wenn es um das Ausmaß der Anerkennung von erbrachten Leistungen geht. In Studiengängen mit vorgeschriebenem Auslandsaufenthalt erfuhren die Befragten zu 71% eine Anerkennung der Studienleistungen. Dies galt nur für 41% der Studierenden in empfohlenen und für 49% der Studierenden in freiwilligen Auslandsphasen. Dementsprechend ist auch der Anteil von nicht oder teilweise anerkannten Studienleistungen aus obligatorischen Mobilitätsphasen nur etwa halb so groß wie bei den übrigen.



Benotung der Leistungen

Die Anerkennung der im Ausland erbrachten Leistungen erfolgte auf unterschiedliche Weise. Bei 45% der Studierenden wurden die Noten, wie von den ECTS-Experten empfohlen, nicht umgerechnet, sondern mit der ausländischen Note aufgeführt. In Bachelor- und Master-Studiengängen kamen bereits 63% in den Genuss dieses Verfahrens. Bei 22% wurde die Leistung unbenotet anerkannt, bei 19% wurde der Zusatz „bestanden/nicht bestanden“ aufgeführt. Bei 13% der Studierenden wurden entgegen der guten Praxis noch ausländische Noten in einheimische umgerechnet.

Die Antworten zur inhaltlichen Beurteilung des Verfahrens fallen zu 16% negativ aus. 45% halten die Regelungen dagegen für sinnvoll, 39% haben dazu keine ausgeprägte Meinung, sie beurteilen sie als neutral. Auf die Frage nach ihrer Beurteilung der organisatorischen Aspekte des Anerkennungsverfahrens fallen die Antworten entsprechend den gemachten Erfahrungen aus. So hält mehr als die Hälfte der Befragten die Regelungen für problemlos, die andere Hälfte bezeugt einzelne (33%) bzw. große (14%) Schwierigkeiten.

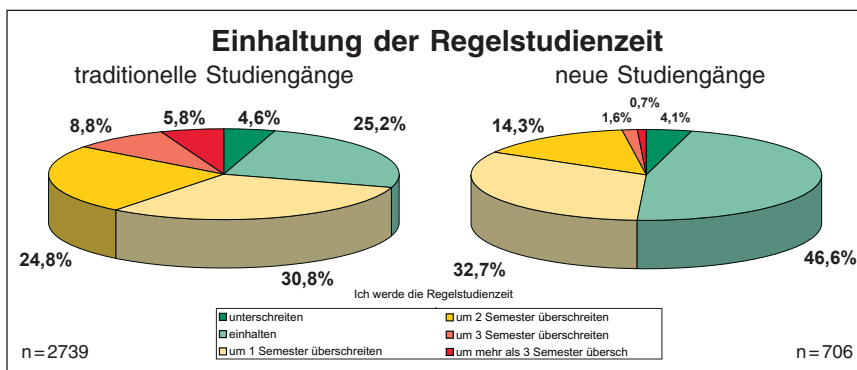


Auf die Frage nach der Einhaltung der jeweiligen Regelstudienzeit gingen 31% der Studierenden von einer Überschreitung um ein Semester aus. Fast ebenso viele werden die Regelstudienzeit einhalten (30%). Eine Überschrei-

tung um zwei Semester vermuten noch 23%, um drei Semester nur noch 7% der Befragten. Der Anteil derjenigen, die eine noch stärkere Überziehung vermuten (5%) hält sich in etwa die Waage mit dem derjenigen, die von einer Unterschreitung der Regelstudienzeit ausgehen (4,5%).

Daraus ergibt sich, dass 54% der Studierenden eine um ein bis zwei Semester längere Studiendauer hinnehmen müssen, 12% der Befragten ein um drei Semester und mehr verlängertes Studium. Damit liegt der Anteil derjenigen, die eine Studienzeitverlängerung erwarten, deutlich höher als in der jüngsten Erhebung des Deutschen Studentenwerks. Nach dieser rechnet lediglich ein Drittel der Studierenden, die bereits im Ausland waren, mit einem Zeitverlust während des Studiums.⁹

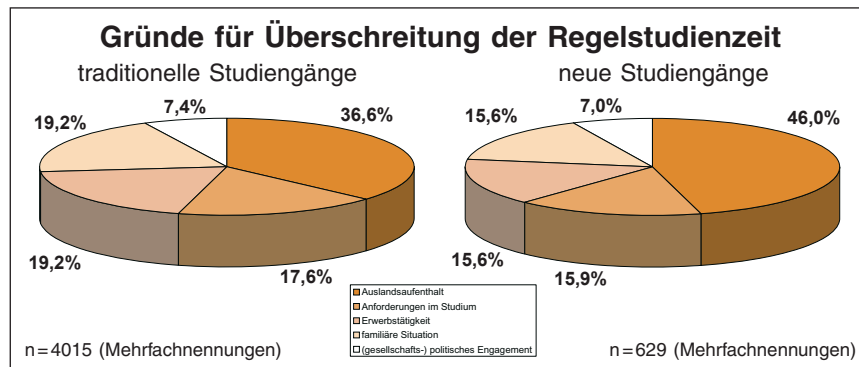
Wie schon beim Ausmaß der Anerkennung, so spielt auch bei der Einhaltung der Regelstudienzeit der Grund des Auslandsaufenthaltes eine entscheidende Rolle. In Studiengängen mit obligatorischer Auslandsphase gehen 44% der befragten Studierenden davon aus, die Regelstudienzeit einzuhalten. Bei empfohlener Mobilität sind es 29%, bei freiwilligen Auslandsaufenthalten 28%, die innerhalb der Regelstudienzeit abschließen wollen.



Bei den neuen Studiengängen liegt der Anteil der Befragten, die innerhalb der Regelstudienzeit oder sogar schon vorher das Studium zu beenden

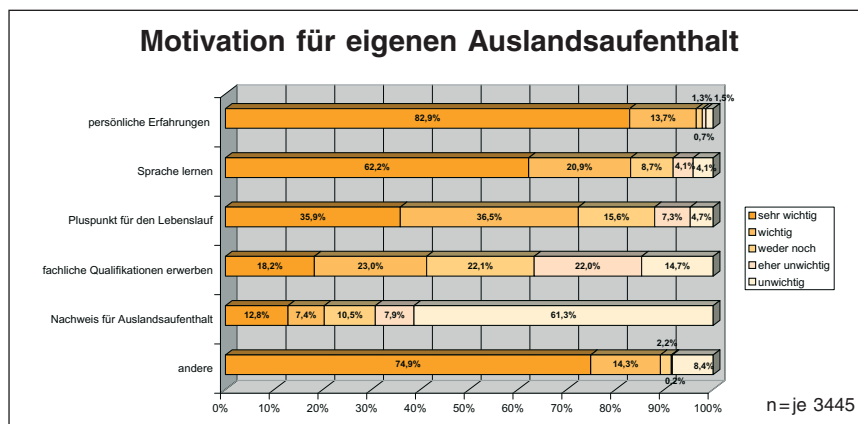
⁹ Internationalisierung des Studiums. Ergebnisse der 18. Sozialerhebung des DSW, 2008, S. 56.

hoffen, mit 51% deutlich höher als in den traditionellen Studiengängen mit 30%. Eine erhebliche Überschreitung der Regelstudienzeit (mehr als zwei Semester) erwarten 15% der Studierenden in den traditionellen, aber nur 2% in den reformierten Studiengängen. Als Ursache für die ggf. erwartete Überschreitung der Regelstudienzeit nennen 38% der Antwortenden ihren Auslandsaufenthalt. In der Umfrage von 2007 waren es sogar noch 55%. Andere Gründe für die Studienzeitverlängerung machen 62% verantwortlich. Der Auslandsaufenthalt wird von 46% der Studierenden, die in neuen Studiengängen eine Studienzeitverlängerung befürchten als Ursache genannt, in den anderen Studiengängen von 37%. Dies lässt darauf schließen, dass es durchaus einigen Bachelor- und Master-Studiengängen gelungen ist, eine Mobilitätsphase gut in das Curriculum zu integrieren, weitere aber dies bisher nicht geleistet haben oder aber dass sie bei der Anerkennung ihren Vorsprung verlieren.



Motivation zu Auslandsaufenthalten

Der wichtigste Grund für die Entscheidung zu einem Auslandsstudium ist der Wunsch nach persönlichen Erfahrungen. 31% aller Nennungen (Mehrfachantworten) stufen dieses Motiv als sehr wichtig oder wichtig ein. Der Erwerb von Fremdsprachen steht in der Prioritätenliste mit 26,5% der Antworten an zweiter Stelle. 23% vermuten einen Karrierevorteil aufgrund eines Auslandsaufenthalts. Fachliche Gründe führen 13% der Nennungen an. An letzter Stelle steht mit 6,5% aller Nennungen der Grund, dass ein Auslandsaufenthalt curricular vorgeschrieben oder empfohlen war. Der Anteil der Studierenden, für die ein Auslandsaufenthalt verpflichtend oder empfohlen war (31%), hätte hier eigentlich eine höhere Prioritätenrate erwarten lassen. Dies lässt vermuten, dass schon bei der Wahl eines Studiengangs mit obligatorischem Auslandsaufenthalt die erstgenannten Gründe den Ausschlag gegeben haben könnten.

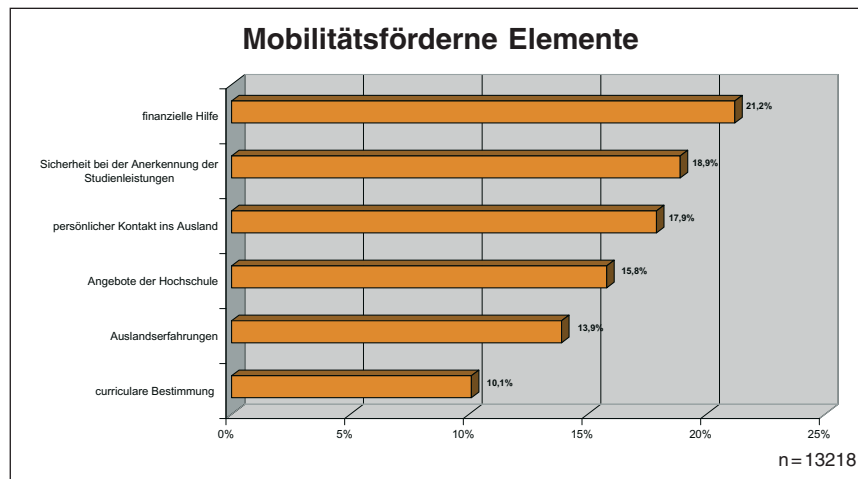


Mobilitätshindernisse

Gleichzeitig wurden die Studierenden gebeten einzuschätzen, welche Gründe für ihre Kommilitonen, die nicht ins Ausland gehen oder gegangen sind, ausschlaggebend gewesen sein könnten. Neben den fehlenden finan-

ziellen Mitteln (15% aller Nennungen mit sehr wichtig und wichtig) bzw. dem Wegfall des eigenen Verdiensts (11%) als wichtigstem Hinderungsgrund spielen drei andere Ursachen eine große Rolle: Mit jeweils rund 12% am häufigsten genannt wurden die fehlende (Selbst)Motivation, der befürchtete Zeitverlust sowie die Trennung vom sozialen Umfeld. Weitere 10% befürchteten Schwierigkeiten bei der Anerkennung, unzureichende Sprachkenntnisse hemmen 9%.¹⁰

Die Bedeutung von entsprechenden Angeboten der Hochschulen wird auch bei der Frage deutlich, wie sich die Mobilitätsbereitschaft von Kommilitonen möglicherweise steigern ließe: Nach der Finanzierung (21%) ist Sicherheit bei der Anerkennung (19%) der wichtigste Faktor. Von den Hochschulen gemachte Angebote für Auslandsaufenthalte (16%) sind neben eigenen Auslandskontakten (18%) die häufigsten Wünsche. Zwei wesentliche Forderungen richten sich also explizit an die Hochschulen. Interessanterweise werden als nächster Grund frühere eigene Auslands-erfahrungen als wichtiger Anreiz genannt.



¹⁰ Bei der Analyse von Mobilitätshindernissen kommt die 18. Sozialerhebung des DSW zu ähnlichen Ergebnissen: Internationalisierung des Studiums, 2008, S. 56.

Einmal Ausland – immer Ausland?

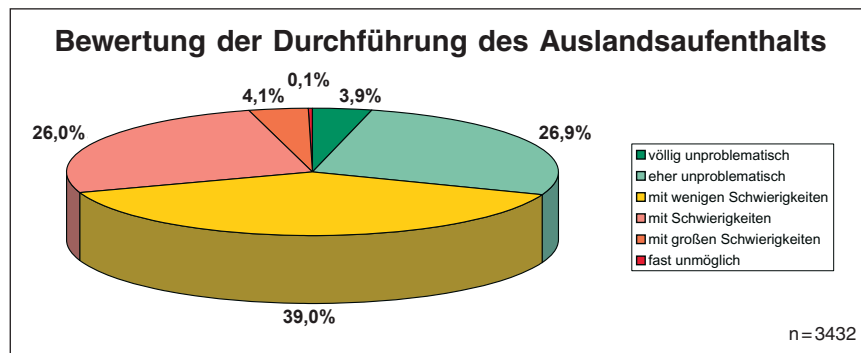
Einen früheren Auslandsaufenthalt halten 14% für mobilitätsfördernd, persönliche Kontakte weitere 18%. Vorherige Auslandsaufenthalte haben tatsächlich einen äußerst mobilitätsfördernden Effekt. So geben 58% der Befragten an, bereits in der Schulzeit Auslandserfahrungen gesammelt zu haben. Knapp 13% geben an, zwischen Abitur und Studium im Ausland gewesen zu sein, sogar 18% beträgt dieser Anteil bei den Studierenden in Bachelor-Studiengängen. 42% der Studierenden haben neben dem studiumsbezogenen Auslandsaufenthalt, zu dem sie befragt wurden, im selben Studiengang noch einem weiteren Auslandsaufenthalt absolviert bzw. planen noch einen solchen.

Die im gestuften System zusätzlich vorhandenen Möglichkeiten werden erfreulicherweise von vielen beteiligten Master-Studierenden genutzt. 40% der zu ihrer Mobilitätsphase im Master Befragten haben schon während des Bachelor-Studiums und 7% zwischen dem Bachelor- und dem Master-Studium einen Auslandsaufenthalt eingeschoben.

Abschließend wurden die Teilnehmer gebeten, die Durchführung ihres Auslandsaufenthalts im Hinblick auf mögliche inhaltliche, organisatorische oder finanzielle Probleme insgesamt zu bewerten. Dabei beurteilen 31% die Durchführung als unproblematisch. Dem steht eine etwa gleich große Gruppe derjenigen gegenüber, die hierbei auf Schwierigkeiten gestoßen sind (30%). In der Mitte dazwischen liegt die mit 39% prozentual am stärksten vertretene Gruppe derjenigen, die sich nur mit einigen wenigen Problemen konfrontiert sahen (39%). Insgesamt erlebten die Studierenden der neuen Studiengänge Mobilitätsphasen nicht als schwieriger durchzuführen als die Beteiligten in traditionellen Studiengängen.

Auf die Art der Schwierigkeiten können möglicherweise die Gründe hinweisen, die Befragten als Mobilitätshemmnisse bei ihren nicht-mobilen Mitstudierenden vermuten. Die oben genannten Hemmnisse entsprechen in etwa auch den Ergebnissen einer Studie, die als größte Probleme bei

studentischen Auslandsaufenthalten Zeitverluste im Studium, Finanzierungsschwierigkeiten sowie die mangelnde Vereinbarkeit des Aufenthalts mit den Vorgaben der Heimathochschule und die damit zusammenhängende Anerkennung der im Ausland erbrachten Leistungen nennt.¹¹



Nach den beruflichen Perspektiven gefragt, schätzen 60% der beteiligten Studierenden mit Auslandserfahrung ihre Chancen als gut, 33% als mittelmäßig ein. Lediglich 6,5% sind pessimistisch im Hinblick auf ihren Einstieg in den Arbeitsmarkt. Diese positive Erwartung gilt es, den Mitstudierenden zu vermitteln, die keinen Nutzen in einem Auslandsaufenthalt sehen.

¹¹ Internationale Mobilität im Studium 2009, Wiederholungsuntersuchung zu studienbezogenen Aufenthalten deutscher Studierender in anderen Ländern, HIS, im Auftrag des BMBF und des DAAD, Kurzfassung Mai 2009, S. 10.

Zusammenfassung, Schlussfolgerungen und Empfehlungen

An der vorliegenden Untersuchung haben sich Studierende der verschiedenen Studiengänge in unterschiedlichem Maß beteiligt: Diplom 47%, Staatsexamen 18%, Magister 15%, Bachelor 15% und Master 5,5%. Für ihren Auslandsaufenthalt wählte die überwältigende Mehrheit die Form eines Auslandsstudiums.

Trend zu kürzeren Auslandsaufenthalten: Favorit bleibt für 48% aller Studierenden die vier- bis sechsmonatige Auslandsphase. Der Trend zu ganz kurzen Auslandsaufenthalten (bis zu 3 Monaten) in den Bachelor- und Master-Studiengängen ist hingegen leicht zurückgegangen. Festzuhalten ist außerdem, dass kein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Dauer der Mobilitätsphasen und der Regeldauer der Studiengänge besteht.

Die **Europäische Union bleibt wichtigste Zielregion** der Studierenden und das Erasmus-Programm das wichtigste (zusätzliche) Finanzierungsinstrument. Allein aus eigenen Mitteln oder mit Unterstützung der Eltern können die Studierenden kaum einen Auslandsaufenthalt finanzieren.

Deutschland schneidet im internationalen Vergleich **bei der ECTS-Nutzung** immer noch **schlecht ab**. Die befragten Studierenden erlebten an gut der Hälfte der deutschen Hochschulen die Nutzung des ECTS gegenüber 77% der ausländischen Gasthochschulen. **Mit der Einführung von Bachelor und Master wird der Rückstand bei der ECTS-Nutzung aufgeholt**. ECTS wird nach Angaben der befragten Studierenden in den traditionellen Studiengängen zu 43% angewendet, in den neuen Studiengängen zu 93%. Die ECTS-Instrumente (z.B. *workload, learning agreements, transcripts of records*) sind nur in dem Maße bekannt, in dem sie angewendet werden. Bei vielen Fragen wird deutlich, dass die deutschen, aber auch die ausländischen Hochschulen in Bezug auf Information, Transparenz und sinnvollem Einsatz noch vieles verbessern können und müssen.

Die Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen lässt weiterhin zu wünschen übrig. 50% der erbrachten Leistungen werden von den deutschen Hochschulen vollständig, 32% teilweise angerechnet und 18% überhaupt nicht. In diesem Punkt kann mit der Einführung der neuen Studienstruktur abermals eine positive Entwicklung in Verbindung gebracht werden: 63% der erbrachten Studienleistungen werden dort voll anerkannt – in den traditionellen Studiengängen sind es 46,5%. Ein wesentliches Ziel des Bologna-Prozesses würde erreicht, wenn sich dieser Trend fortsetzt.

Im Ausland erbrachte Leistungen werden an der Heimathochschule überwiegend (83%) **noch einmal kontrolliert**. 41% aller Leistungen werden inhaltlich überprüft. Dies kann sowohl an mangelndem Vertrauen in die jeweiligen Gasthochschulen als auch an fehlenden *learning agreements* liegen. Ein ganz entscheidender Faktor dürfte außerdem sein, dass Anerkennungsentscheidungen auf Grundlage von vergleichbaren Lehrinhalten statt wie vorgesehen auf Basis erzielter Lernergebnisse getroffen werden.

Der **Zeitpunkt der Planung** eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts liegt **in den reformierten Studiengängen erkennbar früher** als in den Studiengängen mit traditionellen Abschlüssen. Dies gilt allerdings weniger für Master-, sondern vor allem für Bachelor-Studiengänge. Auch in einem maximal zweijährigen Studiengang kann also ein Auslandsaufenthalt kurzfristig realisiert werden. Voraussetzungen sind möglicherweise entsprechende Gestaltung der Curricula sowie Anregungen von Lehrenden und Kommilitonen.

Reformierte Studiengänge und obligatorische Auslandsphasen bringen Vorteile: In den traditionellen Studiengängen findet Mobilität zu drei Vierteln auf freiwilliger Basis statt. In den neuen Studiengängen sind die Auslandsaufenthalte in 23,5% der Fälle obligatorisch und in 26,5% der Fälle im Curriculum empfohlen.

Obligatorische Mobilitätsphasen erfahren zu 71 % eine vollständige Anerkennung, empfohlene zu 41% und freiwillige zu 49%. In Studiengängen mit obligatorischem Auslandsaufenthalt können Studierende außerdem deutlich häufiger innerhalb der Regelstudienzeit ihr Studium beenden. Dies dürfte vor allem mit der höheren Anerkennungsrate zusammenhängen.

In den neuen Studiengängen werden 51 % der Befragten ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit oder früher abschließen, verglichen mit 30% in den traditionellen Studiengängen. Dies kann zum einen mit der besseren Nutzung der ECTS-Instrumente und zum anderen mit dem höheren Anteil von obligatorischer Mobilität erklärt werden.

Diese Zahlen lassen darauf schließen, dass ein wesentliches Reformziel, die Einhaltung der Regelstudienzeit, offensichtlich erreicht werden kann. Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich die neuen Studienstrukturen durchaus mit einem Auslandsaufenthalt in Einklang bringen lassen.

Aus den identifizierten mobilitätsfördernden und -hemmenden Faktoren lassen sich eine Reihe von Handlungsoptionen für verschiedene Akteure ableiten.

Politik und Förderorganisationen könnten über zusätzliche Finanzierungshilfen nachdenken, aber auch bestehende Angebote noch besser bekannt machen. Angesichts der hohen Bedeutung von früheren Auslandsaufenthalten sollten schulische Mobilität und Schnupperaufenthalte in den ersten Semestern, wie z.B. Studienreisen an Partnerhochschulen oder Sommerschulen, mehr Aufmerksamkeit erhalten. Gemeinsam mit Vertretern von Studierenden und Arbeitgebern sollten diese Akteure auch dazu beitragen, das bei einigen Studierenden herrschende Vorurteil eines geringen Nutzens abzubauen.

Die Politik ist außerdem in der Pflicht, gemeinsam mit ihren Partnern (z. B. Akkreditierungsrat, Agenturen und Gremien) für eine Einhaltung guter Praxis insbesondere bei der Anerkennung Sorge zu tragen. Hochschulen müssen personell, finanziell und auch vom Kenntnisstand her in die Lage

versetzt werden, die Herausforderungen des reformierten Studiensystems zu bewältigen.

Hochschulen sind gefordert, Zeitverluste aufgrund von Auslandsaufenthalten zu verhindern. Dazu bedarf es einerseits geeigneter Studienangebote mit verschiedenen Mobilitätsoptionen, andererseits transparenter und verlässlicher Anerkennungsverfahren auf Basis von Lernergebnissen. Die Bedeutung von rechtzeitiger Klärung der zu erwartenden Anerkennung und von Transparenz bezüglich aller Verfahren und Zuständigkeiten kann nicht genug betont werden. Die Verständigung auf hochschulweite Standards und die Gewährleistung einer vergleichbaren Handhabung in allen Studiengängen und durch alle Beteiligten sollte sichergestellt werden. Die Integration von Mobilitätsoptionen in alle Curricula und die gesicherte Anerkennung von Prüfungsleistungen sind Voraussetzung für die Einhaltung der Regelstudienzeit und damit neben der Finanzierung wichtigste Faktoren für die Motivation von Studierenden.

Studierenden ihrerseits bleibt vorbehalten, sich über Möglichkeiten, Vorteile und Probleme und Vorteile von Auslandsaufenthalten frühzeitig und aktiv zu informieren. Die positive Einschätzung ihrer eigenen Zukunftsperspektiven der an dieser Untersuchung beteiligten Studierenden spricht für den Erfolg solcher Aktivitäten. Sie selbst sollten Sorge dafür tragen, eine Mobilitätsphase mit dem persönlichen Umfeld in Einklang zu bringen. Ihnen bleibt es auch überlassen, die eigene Trägheit zu überwinden und die für ihre Studien- und Lebensplanung passende Form von Mobilität zu identifizieren.

Summary, conclusions and recommendations

Students of different degree courses took part in the study on hand in varying proportions: Diploma 47%; State Examination 18%; "Magister" 15%; Bachelor 15%; Master 5.5%. For their stay abroad the vast majority opted for a period of study in a foreign country.

Tendency towards shorter stays abroad: A mobility period of four to six months, the choice of 48% of all students, is still on top. The tendency towards quite short stays abroad (up to three months) in Bachelor's and Master's courses has, in contrast, been slightly decreasing. In addition, it must be noted that there is no causal relationship between the duration of the mobility periods and the designated periods of study of the degree programmes.

The **European Union remains the most important target region** of the students, and the Erasmus programme the most important (additional) funding instrument. Solely from their own financial resources or support from their parents, students are hardly able to cover the cost of a mobility period abroad.

In international comparison **Germany is still coming off badly when it comes to using ECTS**. Students saw the use of ECTS in around half of the German higher education institutions, vis-à-vis 77% of host institutions abroad. **With the introduction of Bachelor's and Master's courses the backlog in the use of ECTS is being made up for**. According to the respondents ECTS is used in 43% of the traditional study programmes, and in 93% of the new courses. The ECTS instruments (e.g. workload, learning agreements, transcripts of records) are known only to the extent that they are used. With regard to many questions it becomes clear that in German higher education institutions, but also in institutions abroad, there is still both the scope and the need for improvement when it comes to information, transparency, and expedient application.

Recognition of credits earned abroad leaves a lot to be desired. 50% of the credits are recognised in full by the German higher education institutions, 32% in part and 18% not at all. Also in this regard the introduction of the new structure of study programmes can bring a positive development: here, 63% of the credits earned are recognised in full, as opposed to 46.5% in the traditional programmes of study. An essential goal of the Bologna Process would be achieved were this tendency to continue.

Credits earned abroad are more often than not (83%) re-examined at the university at home. A total of 41% of credits are checked in terms of their content. This may be due to a lack of confidence in the respective host universities, or the absence of learning agreements. Another decisive factor might be that decisions concerning recognition are made on the basis of comparable curricula instead of the achieved learning outcomes as was envisaged.

Plainly, **the planning** of a study-related period abroad **takes place earlier in the reformed study courses** than in programmes with traditional degrees. However this applies above all to Bachelor's courses and less to Master's courses. Thus, even in a study course of no more than two years a study period abroad can be realised at short notice. The prerequisites are possibly the design of the curricula and motivation from lecturers and fellow students.

Reformed study programmes and obligatory mobility periods abroad bring about advantages: In the traditional study programmes mobility takes place on a voluntary basis in three quarters of the cases. In the new study programmes stays abroad are obligatory in 23.5% of the cases and recommended in 26.5% of the curricula. Obligatory mobility periods are subject to full recognition in 71% of the cases, vis-à-vis 41% where mobility periods are recommended and 49% when realised on a voluntary basis. In study courses with obligatory stays abroad considerably more students could complete their studies within the standard period of study.

This may be due mainly to the higher rate of recognition. In the new study courses 51% of respondents will complete their studies within the designated study period or earlier, as compared to 30% in the traditional programmes. This could be explained by a better use of ECTS instruments on the one hand, and by a higher share of obligatory mobility on the other hand. These figures suggest that an essential goal of the reforms, i.e. compliance with the designated period of study, can evidently be achieved. Overall, it can be established that the new structures of the study programmes can well be conciliated with a stay abroad.

A number of options can be derived by various participants from the identified factors that promote and impede mobility.

Policymakers and supporting organisations could think of additional financial aids, but also enhance awareness of existing offers. In the face of the high relevance of mobility abroad at an early stage mobility at schools and taster stays in the first semesters, such as study tours of partner universities or summer schools, should receive more attention. Together with students' and employers' representatives these participants should also contribute to dismantling the prejudices still rife among some students as to the minor importance of such activities. It is also the task of policymakers, together with their partners (e.g. the Accreditation Council, agencies and commissions), to take care of compliance with good practice, in particular in terms of recognition. Universities must be placed in a position, both in terms of financing and know-how, to tackle the challenges of a reformed study system.

Higher education institutions are facing the challenge of preventing loss of time due to mobility abroad. This requires, on the one hand, the provision of adequate study programmes including different options for mobility, and, on the other, transparent and reliable recognition procedures based on learning outcomes. The importance of a clarification in good time as to the expectations in terms of recognition, as well as transparency with regard to all procedures and responsibilities, cannot be emphasised enough.

Coming to an understanding about standards applicable across the whole higher education institution, and comparable procedures in all study programmes and applied by all involved parties should be ensured. The integration of mobility abroad in all curricula and a guaranteed recognition of credits are the prerequisites for observing the designated study period and thus, next to financing, are the most important factors in the motivation of students.

It is up to the **students** to inform themselves about opportunities, advantages and difficulties of mobility periods abroad in a pro-active manner and in good time. The positive evaluation of future perspectives on the part of the students who took part in this study underlines the success of such activities. They should make arrangements of their own to conciliate a mobility period abroad with their personal circumstances. It is also up to them to overcome their own inaction and to identify the form of mobility that suits their plans for their studies and future life.

Fragebogen zu Auslandsaufenthalten (2009)

A Allgemeine Angaben zu Ihrem Studiengang

An welcher Hochschule studieren Sie?

- Universität Fachhochschule
 Kunst- und Musikhochschule Sonstige

Name der Hochschule _____

2. In welchem Bundesland befindet sich Ihre Hochschule? _____

3. a) Welcher Fächergruppe ist der Studiengang zugeordnet? _____

b) Um welche Art von Studiengang handelt es sich?

- 6-semesteriger Bachelor-Studiengang 2-semesteriger Master-Studiengang
 7-semesteriger Bachelor-Studiengang 3-semesteriger Master-Studiengang
 8-semesteriger Bachelor-Studiengang 4-semesteriger Master-Studiengang
 Diplomstudiengang Magisterstudiengang
 Studiengang mit Staatsexamen

B Angaben zu Ihrem studienbezogenen Auslandsaufenthalt

Bei mehreren Auslandsaufenthalten berücksichtigen Sie bitte nur den letzten Auslandsaufenthalt

1. Seit wann haben Sie geplant, im Studium einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren?

- Schon während der Schulzeit Seit Beginn des Studiums
 Erst im Laufe meines Studiums

2. a) Im wievielten Fachsemester haben Sie Ihren Auslandsaufenthalt absolviert? _____

b) Wie lange waren Sie bei diesem Aufenthalt zu Studienzwecken im Ausland?

- 1-3 Monate 4-6 Monate 7-9 Monate
 10-12 Monate 13 Monate und mehr

c) Welcher Art war dieser Auslandsaufenthalt?

- Studienphase Studienphase und Praktikum
 Praktikum Spracherwerb
 Abschlussarbeit

3. In welchem Land waren Sie? _____

4. Wurde Ihr Auslandsaufenthalt

- im Rahmen Ihres Studienplans vorgeschrieben?
 im Rahmen Ihres Studienplans empfohlen?
 auf eigenen Wunsch durchgeführt?

5. Wie haben Sie Ihren Auslandsaufenthalt finanziert? (Mehrfachnennung möglich)

- Unterstützung der Eltern Eigener Verdienst aus Tätigkeit während
des Studiums vor Auslandsaufenthalt
 Eigener Verdienst aus Tätigkeit während
des Studiums im Ausland BaFöG
 Bildungskredit DAAD-Programm

- ERASMUS-Programm Andere Stipendiengeber
6. Wurden Ihnen die Studiengebühren während Ihres Auslandsaufenthalts erlassen?
- Ja, sowohl an meiner Heimat- als auch an der Gasthochschule Ja, aber nur an meiner Heimathochschule
- Ja, aber nur an meiner Gasthochschule Nein, da weder an der Heimat- noch an der Gasthochschule Studiengebühren erhoben werden
7. War die Wahl der Gasthochschule frei?
- Ja, ich habe mir meine Gasthochschule völlig selbständig ausgesucht Ja, ich konnte mir eine von mehreren Partnerhochschulen meiner Heimathochschule aussuchen
- Nein, ich war auf eine bestimmte Gasthochschule festgelegt
8. Wann endete Ihr Auslandsaufenthalt?
- Monat _____ Jahr _____

C Absprachen und Regelungen vor dem Auslandsaufenthalt

1. a) Wird in dem Studiengang Ihrer Heimathochschule das Europäische Kreditpunktesystem ECTS¹ verwendet? Ja Nein
- b) Wurde an Ihrer Gasthochschule ECTS verwendet? Ja Nein
- c) Haben Sie im Vorfeld Ihres Auslandsaufenthalts das ECTS-Info-Package² der ausländischen Hochschule erhalten? Ja Nein
- d) Fühlten Sie sich gut über das ECTS informiert? Ja Nein
2. Gab es im Vorfeld Ihres Auslandsaufenthalts Absprachen über Ihre Studieninhalte und deren Anerkennung?
- Ich habe keine besonderen Vorkehrungen zur Regelung meiner Studieninhalte und deren Anerkennung unternommen.
- Eine genaue Regelung vor dem Auslandsstudium war mangels rechtzeitiger Information über die Gasthochschule nicht möglich. Ich habe es später nachgeholt.
- Ich habe zuvor die Studieninhalte und die Fragen der Anerkennung an meiner Heimat- und Gasthochschule genau geregelt. Wir haben ein *learning agreement*³ (Studienvertrag) abgeschlossen.
- Eine genaue Regelung vor dem Auslandsstudium war mangels rechtzeitiger Information über die Gasthochschule nicht möglich. Ich habe es später nachgeholt.
- Eine genaue Regelung vor dem Auslandsstudium war mangels rechtzeitiger Information über die Gasthochschule nicht möglich. Ich habe es später nicht mehr nachgeholt.
3. Der Ansprechpartner für die Festlegung meiner Studieninhalte waren (Mehrfachnennung möglich):
- die/der Erasmus-Beauftragte die Studiengangsleitung
- die Fachbereichsleitung das Akademische Auslandsamt/International Office
- Der Prüfungsausschuss Alle involvierten Hochschullehrer
- Meine Studieninhalte wurden nicht festgelegt (s.o.)

4. Bitte bewerten Sie die Regelung (Wahl von Gasthochschule und Lehrveranstaltungen) zu Ihren Studieninhalten:

Organisatorisch ...

Die Regelung war völlig problemlos Es gab einzelne Schwierigkeiten

Es gab große Schwierigkeiten

Inhaltlich ...

gut/sinnvoll neutral nicht sinnvoll

5. a) Ist Ihnen der Begriff und der Sachverhalt der *work load*⁴, also der studentischen Arbeitsbelastung, bekannt?

Ja Nein

Der Begriff ist mir bekannt

Der Sachverhalt ist mir bekannt

b) Wie hoch schätzen Sie Ihre *work load* pro Semester während des Auslandsstudiums und an Ihrer Heimathochschule ein?

Heimathochschule

Ausland

- | | | |
|--------------------------|--------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | bis zu 300 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | 301-500 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | 501-700 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | 701-900 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | 901-1100 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | 1101-1300 Stunden | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | mehr als 1300 Std. | <input type="checkbox"/> |

6. a) Haben Sie an Ihrer Gasthochschule ...

Ja Nein Teilweise

die von Ihnen persönlich angestrebten/

zuvor verabredeten Studieneinheiten absolviert?

an regulären Prüfungen teilgenommen?

eine Abschlussarbeit angefertigt?

die angestrebte/zuvor verabredete Anzahl an Credits erreicht?

b) Falls Sie die angestrebten/verabredeten Credits nicht erreicht haben, welches waren die Gründe? (Mehrfachnennung möglich)

Die Betreuung an der Gasthochschule war nicht ausreichend

An der Gasthochschule wurde kein ECTS angewandt

Sonstige Gründe

Die von mir angestrebten Veranstaltungen fanden gar nicht oder nicht in der erwarteten Form statt

Ich hatte sprachliche Schwierigkeiten, die Veranstaltung zu verfolgen

D Verfahren und Regelungen nach Ihrem Auslandsaufenthalt

1. a) Ist Ihnen der Begriff und der Sachverhalt des *Transcript of Records*⁵, also der ECTS-Datenab-schrift über die besuchten Lehrveranstaltungen und die erbrachten Leistungspunkte, bekannt?

- | | | |
|---------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| | Ja | Nein |
| Der Begriff ist mir bekannt | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Der Sachverhalt ist mir bekannt | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

b) Wurde Ihnen von Ihrer Gasthochschule ein *Transcript of Records* ausgestellt?

- Ja Nein

2. a) Wurden die im Ausland erbrachten Studienleistungen an Ihrer Heimathochschule formal und/oder inhaltlich überprüft?

Formale Überprüfung z.B. durch Abgleich des *Transcript of Records* mit dem *Learning Agreement*
Inhaltliche Überprüfung z.B. durch Vorlage von im Ausland geschriebenen Klausuren und Seminar-arbeiten oder fachliche Prüfung (schriftlich oder mündlich) durch heimische Lehrkräfte

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Die Leistungen wurden nur formal überprüft. | <input type="checkbox"/> Die Leistungen wurden nur inhaltlich überprüft. |
| <input type="checkbox"/> Die Leistungen wurden formal und inhaltlich überprüft. | <input type="checkbox"/> Die Leistungen wurden formal und inhaltlich nicht überprüft. |
| <input type="checkbox"/> Die Leistungen wurden formal und inhaltlich nicht überprüft, da sie integraler Bestandteil des Curriculums sind oder bilaterale Äquivalenzabkommen geltend gemacht werden. | <input type="checkbox"/> Die Leistungen wurden formal und inhaltlich nicht überprüft, weil die an meiner Gasthochschule zu absolvieren den Lehrveranstaltungen und Prüfungen exakt dem Curriculum meines hiesigen Studiengangs entsprechen. |

b) Wie wurde mit den von Ihnen im Ausland erbrachten Credits an Ihrer Heimathochschule verfahren?

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Sie wurden nicht anerkannt. | <input type="checkbox"/> Ein kleiner Teil wurde anerkannt. |
| <input type="checkbox"/> Sie wurden, wie vorher verabredet, alle anerkannt. | <input type="checkbox"/> Sie wurden auch ohne vorherige Verabredung anerkannt. |

c) Wenn bei Ihnen keine Credits verwendet werden, wie wurden Ihre Leistungen dann anerkannt?

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> unbenotet anerkannt | <input type="checkbox"/> mit Noten aus dem Ausland anerkannt |
| <input type="checkbox"/> Noten aus dem Ausland wurden umgerechnet | <input type="checkbox"/> als bestanden/nicht bestanden anerkannt |

d) Falls Ihre ausländischen Noten umgerechnet wurden, wie wurde dies umgesetzt?

Bitte nennen Sie zwei Beispiele!

Veranstaltung	Ausländische Note	Deutsche Note

3. Wie verlief das an Ihrer Heimathochschule angewandte Verfahren zur Anerkennung Ihrer Studienleistungen und wie bewerten Sie es?

organisatorisch

- Die Regelung war völlig problemlos Es gab einzelne Schwierigkeiten Es gab große Schwierigkeiten

inhaltlich

- Gut/sinnvoll Neutral Nicht sinnvoll

4. a) Wie schätzen Sie Ihre voraussichtliche Gesamtstudienzeit im Vergleich zur Regelstudienzeit ein?

Ich werde die Regelstudienzeit

- unterschreiten einhalten
 um 1 Semester überschreiten um 2 Semester überschreiten
 um 3 Semester überschreiten um mehr als 3 Semester überschreiten

b) Falls Sie die Regelstudienzeit überschreiten, welches sind die Gründe?

(Mehrfachnennung möglich)

- mein Auslandsaufenthalt die hohen fachlichen Anforderungen im Studium
 meine Erwerbstätigkeit neben dem Studium meine familiäre Situation
 (gesellschafts)politisches Engagement

E Persönliche Angaben zum Auslandsaufenthalt

Bitte bewerten Sie bei dieser Frage Ihre Antwort im Rahmen folgender Skala:

1 = sehr wichtig; 2 = wichtig, 3 = weder noch; 4 = eher unwichtig; 5 = unwichtig

1. Was hat Sie dazu bewogen einen Auslandsaufenthalt durchzuführen? Ich wollte ...

- persönliche Erfahrungen machen
 fachliche Qualifikationen erwerben, die meine Heimathochschule nicht anbietet
 eine andere Sprache lernen
 den in meinem Studiengang vorgesehenen Auslandsaufenthalt nachweisen
 einen Pluspunkt für meinen Lebenslauf sammeln
 Andere _____

2. Was hält Ihrer Meinung nach andere Studierende davon ab, einen Auslandsaufenthalt in ihrem Studium durchzuführen?

- nicht ausreichende Sprachkenntnisse
 ungesicherte akademische Anerkennung
 Schwierigkeiten, Informationen zu bekommen
 Wohnprobleme im Gastland
 Trennung von Partner/in, Familie und Freunden
 Wegfall von Leistungen bzw. Verdienstmöglichkeiten
 generelle Probleme bei der Finanzierung

- erwartete Zeitverluste im Studium
 - ein vermuteter geringer Nutzen für das Studium in Deutschland
 - eigene Trägheit
3. Was könnte Ihrer Meinung nach die Bereitschaft von Studenten steigern, einen Auslandsaufenthalt zu machen? (Mehrfachnennung möglich)
- Curriculare Bestimmungen zur Absolvierung eines Auslandsaufenthalts
 - Angebote der Hochschulen (z.B. Partnerschaftsabkommen)
 - Persönliche Kontakte ins Ausland
 - Zuvor gemachte Auslandserfahrung
 - Größere Sicherheit bezüglich der Anerkennung der im Ausland erbrachten Leistungen größere finanzielle Hilfen
4. a) Gab es bereits während Ihrer Schulzeit nicht-touristische Auslandsaufenthalte (z.B. Auslandsjahr, Sprachkurs)?
- Nein Ja, in einem anderen Land
 - Ja, in dem Land, in dem ich auch während des hier beschriebenen Aufenthalts war
- b) Haben Sie in Ihrem derzeitigen Studiengang neben dem hier beschriebenen Auslandsaufenthalt einen weiteren durchgeführt oder planen einen solchen?
- Nein
 - Ja, in dem Land, in dem ich auch während des hier beschriebenen Aufenthalts war
 - Ja, in einem anderen Land
- c) Waren Sie bereits vor Ihrem Studium studienbedingt im Ausland?
(Nur für Studierende, die nicht in Master-Studiengängen studieren)
- Nein
 - Ja, zwischen Abitur und Studium
- d) Waren Sie bereits vor Ihrem Master-Studium studienbedingt im Ausland?
(Nur bei Master-Studiengängen)
- Nein
 - Ja, zwischen Abitur und Studium Ja, schon während des Bachelor-Studiums
 - Ja, zwischen dem Bachelor und dem Master-Studium
5. Ist es Ihrer Meinung nach insgesamt (inhaltlich, organisatorisch, finanziell) schwierig, einen studienbedingten Auslandsaufenthalt durchzuführen?
- völlig unproblematisch
 - eher unproblematisch
 - mit wenigen Schwierigkeiten
 - mit Schwierigkeiten
 - mit großen Schwierigkeiten
 - mit großen Schwierigkeiten

6. Wie schätzen Sie Ihre beruflichen Chancen nach dem Abschluss Ihres derzeitigen Studiengangs ein?

- Ich glaube, beim Eintritt in den Arbeitsmarkt gute Chancen zu haben. Ich glaube, die Chancen sind mittelmäßig.
 Ich glaube, die Chancen sind eher schlecht.

7. Planen Sie nach Abschluss Ihres Bachelor-Studiengangs ein Master-Studium?

(Nur bei Bachelor-Studiengängen)

- Nein Ja, direkt im Anschluss an meinen Bachelor
 Ja, aber erst nach einer Berufsphase Ich weiß es noch nicht

8. Haben Sie vor Beginn Ihres Master-Studiengangs...

(Nur bei Master-Studiengängen)

- unmittelbar ein Bachelor-Studium absolviert vor einer Berufsphase ein Bachelor-Studium absolviert
 ein Studium mit traditionellem Abschluss (Diplom, Magister, Staatsexamen) abgeschlossen ein Studium mit traditionellem Abschluss (Diplom, Magister, Staatsexamen) abgebrochen.

Angabe zum Geschlecht:

- weiblich männlich

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

¹ Das ECTS (European Credit Transfer and Accumulation System) soll sicherstellen, dass die Leistungen von Studenten an Hochschulen des Europäischen Hochschulraumes vergleichbar und bei einem Wechsel von einer Hochschule zur anderen, auch grenzüberschreitend, anrechenbar sind.

² Das ECTS-Information-Package gibt Informationen zum Kursangebot an der ausländischen Universität, sowie allgemeine Informationen zum Aufenthalt in der jeweiligen Stadt.

³ In einem *Learning Agreement* (Studienvereinbarung) vereinbaren die Studierenden mit ihrer Heimathochschule den Studienplan für ihren Aufenthalt im Ausland.

⁴ *Workload* beschreibt den zeitlichen Arbeitsaufwand, den Studierende für ein Modul aufbringen müssen. Dazu zählen der Besuch von Lehrveranstaltung, deren Vor- und Nachbereitung sowie Prüfungen. Die Angabe der Workload soll gewährleisten, dass ein Studium innerhalb der vorgegebenen Anzahl an Semestern zu studieren ist.

⁵ Das *Transcript of Records* (Datenabschrift) dokumentiert die Leistungen eines Studierenden durch die Aufstellung der absolvierten Module.

Literaturverzeichnis

Anerkennung – (k)ein Problem. Ergebnisse einer Umfrage des DAAD zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen bei Studierenden der deutschen Hochschulen, Bonn 2007

Auslandsmobilität von Studierenden der Bachelor- und Master-Studiengänge. Ergebnisse einer Umfrage des DAAD an deutschen Hochschulen im Hochschuljahr 2007/2008, Bonn 2008

Auslandsmobilität von Studierenden in Bachelor- und Master-Studiengängen. Ergebnisse einer Umfrage des DAAD an deutschen Hochschulen, Bonn 2006

Bologna Process Stocktaking Report 2009, Leuven 2009

HRK: Statistische Daten zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Sommersemester 2009, Statistiken zur Hochschulpolitik 1/2009

Internationale Mobilität im Studium 2009. Wiederholungsuntersuchung zu studienbezogenen Aufenthalten deutscher Studierender in anderen Ländern, HIS, im Auftrag des BMBF und des DAAD, Kurzfassung Mai 2009

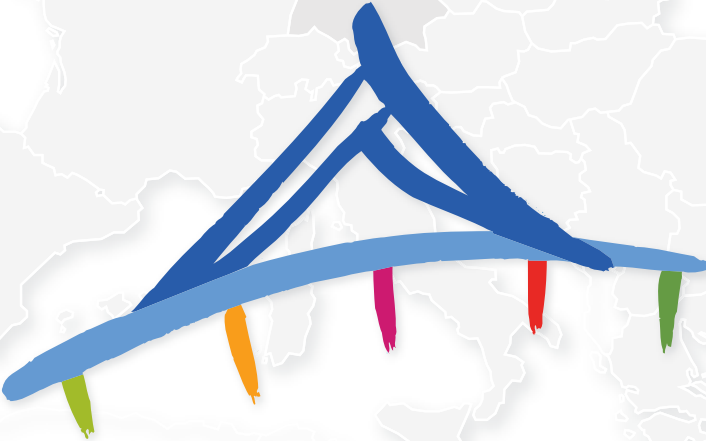
Internationalisierung des Studiums. Ergebnisse der 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, durchgeführt von HIS, 2008

Statistisches Bundesamt. Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen, WS 2008/2009, Vorbericht, März 2009

Ulrich Heublein, Christoph Hutzsch, Jochen Schreiber, Dieter Sommer: Internationale Mobilität im Studium. Dok & Mat Band 60, DAAD, Bonn 2007



Brücken für Bildung



Der Bologna-Prozess

eu.daad.de